

GEHÄLTER-PYRAMIDE

Wie sich das Studium bezahlt macht

Der Lohn. Was ist die jahrelange Uni-Ausbildung wert? Lassen sich persönliche Erwartungen und reale Gehälter vereinbaren? Wir zeigen, was man als Uni-Absolvent verdient. **SEITEN 2/3**

SEITEN 2/3

LUNGHAMMER

INTERVIEW

Leuchttürme.

Ministerin Gehringer wartet auf Elite-Uni-Ideen der Bundesländer.

SEITEN 8/9



STUDENTEN

Höhenflug.

Vier Grazer Studenten wollen mit dem ESA-„Kotzbomber“ in die Schwerelosigkeit. **SEITEN 30/31**

SEITEN 30/31

FSA



(ANZEIGE)

**Die besten
Tipps
um privat
vorzusorgen
auf Seite 17**

www.raiffeisen.at/steiermark

**Raiffeisen
Meine Bank**



KARRIERE



Elisabeth Lahnsteiner, Absolventin der Medizin-Uni, ist „Medical Adviser“ im Pharmabereich.

SCHIFFER 12

IMPRESSUM



Erscheinungsort: Graz

Verlagspostamt: 8020 Graz

Herausgeber: Univ.-Prof. Dr. Alfred Gutschelhofer, Karl-Franzens-Universität Graz, Universitätsplatz 3, 8010 Graz; Em. O. Univ.-Prof. Dr. Otto Kolleritsch, Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, Leonhardstraße 15, 8010 Graz; O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hans Sünkel, Technische Universität Graz, Rechbauerstraße 12, 8010 Graz; Univ.-Prof. Dr. Gerhard Franz Walter, Medizinische Universität Graz, Universitätsplatz 3, 8010 Graz; O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Wolfhard Wegscheider, Montanuniversität Leoben, Franz-Josef-Straße 18, 8700 Leoben; Kleine Zeitung GmbH & CoKG, Schönaugasse 64, 8010 Graz

Medieninhaber: Kleine Zeitung GmbH & CoKG, ein Unternehmen der Styria Medien AG, Schönaugasse 64, 8010 Graz, Tel. 0316/875-0

Redaktionsleitung: Norbert Swoboda, norbert.swoboda@kleinezeitung.at, 0316/875-4209, Schönaugasse 64, 8010 Graz; Martin Novak

Anschrift: Kleine Zeitung UNI, Schönaugasse 64, 8010 Graz, Tel. 0316/875-3760, Fax 0316/875-3774, E-Mail: uni@kleinezeitung.at

Layout und Produktion: Josef G. Majcen
Druck: Druck Styria GmbH & Co KG, 8010 Graz, Schönaugasse 64

Entgeltliche Anzeigen sind im Textteil mit „Werbung“, „Anzeige“ oder „Bezahlte Einschaltung“ gekennzeichnet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte sowie Fotos und Dias keine Gewähr. Rücksendung nur mit mitgesandtem Porto. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, Druck- und Satzfehler sind vorbehalten.



ZITIERT

„Es ist schwieriger, eine vorgefasste Meinung zu zertrümmern als ein Atom.“

Albert Einstein, Physiker, 1879–1955

Wegweiser durch den Gehälter-Dschungel

Die Uni ist vorbei, aber nicht in jedem Fach regnet es dann Euro-Tausender beim Einstiegsgehalt. Wie macht sich das Studium bezahlt? Ein Kompass durch den Gehälter-Urwald.

ELISABETH PÖTLER

Die lang ersehnte Rolle in der Hand, frisch von der Uni, aber was ist nun ein abgeschlossenes Studium wert? Nicht auf Wissen oder gar Erfahrung bezogen, sondern in Zahlen am ersten Gehaltszettel. In anderen Worten: Was verdient man als Uni-Absolvent im ersten Arbeitsjahr?

Ziemlich undurchsichtig und verwirrend ist er, der Dschungel der Einstiegsgehälter. Bedeutet eine abgeschlossene Studienrichtung schließlich nicht automatisch eine bestimmte Berufswahl oder gar ein gewisses Gehalt. Die steirischen Unis haben sich jedoch als Buschfüh-

rer betätigt und als Orientierungshilfe, die durch das Dickicht führt, durchschnittliche Einstiegsgehälter für Uni-Absolventen ausgeforscht. In Anbetracht der herrschenden Artenvielfalt sind das nun Gehälter für die nach bestimmten Studienrichtungen typischen Berufsbilder, basierend auf Vollverträgen ohne Zulagen. Und zwischen Topverdiener und Schlusslicht liegen rund 1800 Euro, wie die Grafik (rechts) zeigt.

Startgehalt 3200 Euro

Die Könige des Urwaldes sind die frischgebackenen Diplomingenieure der Leobener Montan Universität. Wie eine von der Montanuni durchgeführte Absolventenbefragung ergab, belegen die Diplomingenieure für Petroleum Engineering mit einem Einstiegsgehalt von rund 3200 Euro brutto im Monat Platz eins, gefolgt von ihren Artgenossen. Auch die Techniker sind, was ihre monatliche Ausbeute betrifft, alles andere als schlecht unterwegs. Auf dem Gehaltszettel der Absolventen der Diplomstudien an der Technischen Universität Graz stehen rund 2500 Euro.

Komplizierter ist es da, das tatsächliche Gehalt der Spezies Jungmediziner auszumachen. Die ist nämlich bekanntermaßen nicht nur wochenends, sondern auch nachts aktiv. Der Grundverdienst von 2000 Euro beinhaltet jedoch keine Nacht- und Wochenenddienste, die bei den „Göttern in Weiß“ einen nicht unwesentlichen Teil ihres Einkommens ausmachen. So muss hier noch etwas aufgestockt werden.

Klischeehaft brotlos belegen die Künstler die untersten Ränge. Doch bedeutet das nicht, dass die Gattungen Schauspieler, Orchestermusiker und Lehrkraft an einer Musikschule bedroht sind. Die Kunstuni-Absolventen beschränken sich nämlich meist nicht auf eine dieser Einkommensquellen, sondern begeben sich neben ihrem Job mit Musikstunden und Engagements wie etwa privaten Konzertauftritten auf die Pirsch nach Zusatz-Mäusen.

Am schwierigsten aufzuspüren sind die Abgänger der Universität Graz. Mit verschiedenen Diplomstudien ohne typischem Berufsbild, wie etwa Germanistik oder Biologie, verirren sich diese Absolventen in verschiedene Jagdreviere. Was die Uni-Absolventen auf die Krallen bekommen, zeigen die Berufssparten Dolmetscher, Pharmazeut, Psychologe und juristische Berufe sowie die Jobs Lehrer und Uni-Assistent.

Soweit so gut. Wer in welchem Revier auf welche Beute spitz sein kann, ist ansatzweise geklärt. Ohne zweierlei aber kommt keiner im Arbeitsumfeld weit: Geschick und Instinkt.



Von der Unikluft zum Arbeitsanzug: Welcher Lohn erwartet die frischen Absolventen?

LUNGHAMMER

ABSOLVENTENGELDER

Berufsbild nach Bruttogehalt/Monat



Quelle: PRESSESTELLEN DER UNIVERSITÄTEN, Foto: PUCH

KLEINE
ZEITUNG

ARBEITSLOSIGKEIT

31.700 Akademiker waren in der Steiermark im Jahr 2004 im Schnitt beschäftigt. Die Zahl der arbeitslosen Akademiker betrug laut AMS rund 1350.

Die **Arbeitslosenquote** bei Akademikern liegt somit bei 4,1 Prozent und ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Die Gesamtarbeitslosigkeit im Bundesland liegt bei 7 Prozent.

DAS BAKKALAUREAT

Seit wenigen Semestern gibt es die kürzeren Bakkalaureatsstudien. Über die Akzeptanz dieser Kurzstudien auf dem Arbeitsmarkt und die Verdienstaussichten ist noch wenig bekannt.

Die **Absolventen** sind nicht automatisch „A-wertig“, was bedeutet, dass sie kaum einen Akademikerjob im Bundesdienst bekommen.

(ANZEIGE)

Die Zukunft gehört denen, die für sie bereit sind.

ZUKUNFT
Industrie

Unsere Industrie ist – die stärkste Wirtschaftskraft – der größte Arbeitgeber – der wichtigste Innovationsmotor



Aufnahmekriterien

Andrea Bachmaier, 20, Werkstoffwissenschaften: Ich würde gerne an einer Elite-Uni studieren. Es ist aber auch eine Frage der Aufnahmekriterien und Studiengebühren.



Gute Idee für gute Leute

Silke Sturm, 21, Bauingenieurwesen: Eine Elite-Uni wäre eine gute Idee für gute Leute. Wenn die Zugangsbestimmungen passen, würde ich dort gerne studieren.



Gute Ergänzung

Charlotte Linnemayr, 23, Medizin: Als Ergänzung nach einem Studium wäre eine Elite-Uni sicher gut. Dort könnte man sich mehr auf die Forschung konzentrieren.



Schwachsinnig

Alexander Zöhrer, 27, Bauingenieurwesen: Schwachsinnig, diese Idee! Eine Elite-Uni wäre Selbstmord für die restlichen Universitäten, da diese dann abgewertet würden.



Keine Chancengleichheit

Silvia Schönherr, 19, Pflegewissenschaften: „Normale“ Unis sind mir sympathischer als die Idee einer Elite-Uni. Dort gäbe es nicht mehr für alle die gleichen Chancen.



Unfaire Verteilung

Markus Proksch, 30, Biologie: Schon jetzt werden die Gelder unfair verteilt. Wenn es dann auch noch eine Elite-Uni gibt, fließt das ganze Geld dorthin.



Vor- und Nachteil

Katrin Zechner, 22, Jus: Der Vorteil einer Elite-Uni wären bessere Jobaussichten. Der Nachteil? Bekommen nur die Reichen eine Chance?



Bauchgefühl

Martin Münzer, 23, Kunststofftechnik: Eine Elite-Uni finde ich aus dem Bauch heraus gut. Gründe für die Präferenz kann ich nicht sagen.



(ANZEIGE)



Garantie für gute Jobs

Stefan Pirker, 23, Medizin: Eine Elite-Uni ist eine gute Idee, weil man danach sicher gute Jobs bekommt. Wenn der Zugang fair geregelt wird, würde ich dort studieren.



Denkbar schlechte Idee

Thomas Haberl, 26, Jus: Eine Elite-Uni wäre eine denkbar schlechte Lösung. Ich bin dafür, dass Bildung für alle zugänglich ist und nicht nur für Bessergestellte.



Von der Masse abheben

Nina Juri, 24, Werkstoffwissenschaften: Wenn man schon so lange studiert, sollte man sich von der Masse abheben. Eine Elite-Uni wäre daher auch nicht schlecht.

Traumziel Elite-Uni?



**Intensive Debatte um
die Elite-Uni:
Würdet ihr eine solche Uni
besuchen? Wir fragten in
Graz und Leoben nach**



Es besteht kein Bedarf

Paul Risse, 20, Jus: Für Österreich wäre es globalpolitisch kein Nachteil, wenn wir keine Elite-Uni hätten. Die Fachhochschulen und Unis decken den Bedarf ab.



Bessere Jobaussichten?

Peter Mayer, 19, Luftfahrttechnik: Wenn die Jobaussichten besser wären, dann würde ich auf eine Elite-Uni gehen. Die ersten Abgänger haben es aber sicherlich schwer.



Gewissensfrage

Isabella Kollmann, 22, Pädagogik: Elite-Uni? Mit mir nicht! Das ist eine Gewissensfrage. Eigentlich bin ich dagegen, da alle Studenten die gleichen Chancen haben sollten.



Studentenleben

Lukas Eichbichler, 21, Maschinenbau: Ich gebe zu, dass ich gerne das studentische Leben genieße. Aufgrund des Leistungsdrucks möchte ich nicht auf eine Elite-Uni.



Will keine Elite-Uni

Eric Tatchi, 26, Montanmaschinenwesen: Elite-Uni will ich keine. Viele Studenten fallen durch den Rost. Die Montanuni Leoben ist sehr gut, aber zu wenig bekannt.



Würde sie bevorzugen

Marion Lammer, 21, Jus: Ich glaube nicht, dass man auf einer Elite-Uni mehr lernt. Wenn aber die Jobchancen passen, würde ich schon die neue Elite-Uni bevorzugen.



Keine Zeit fürs Leben

Philipp Sacherer, 21, Medizin: Ich glaube, dass man auf einer Elite-Uni keine Zeit mehr für das Leben abseits des Studiums hat. Mich reizt eine Elite-Uni deshalb nicht.



Hört sich unfair an

Petra Scheucher, 20, Jus: Die Idee einer Elite-Uni hört sich unfair an, ich würde keine besuchen. Besser wäre es aber ohnehin, das Geld in die normalen Unis zu stecken.



Nur mit Unterstützung

Sarah Meyer, 20, Technische Chemie: Elite-Uni? Ja! Die Frage ist aber, wieviel es kostet und ob es Unterstützungen für sozial Schwache gibt.



Wichtig ist das Interesse

Stefan Holzbauer, 22, Natural Resources: Elite-Uni hin oder her, wirklich wichtig ist doch, dass einen sein Studienfach interessiert. SCHÖBERL (5)



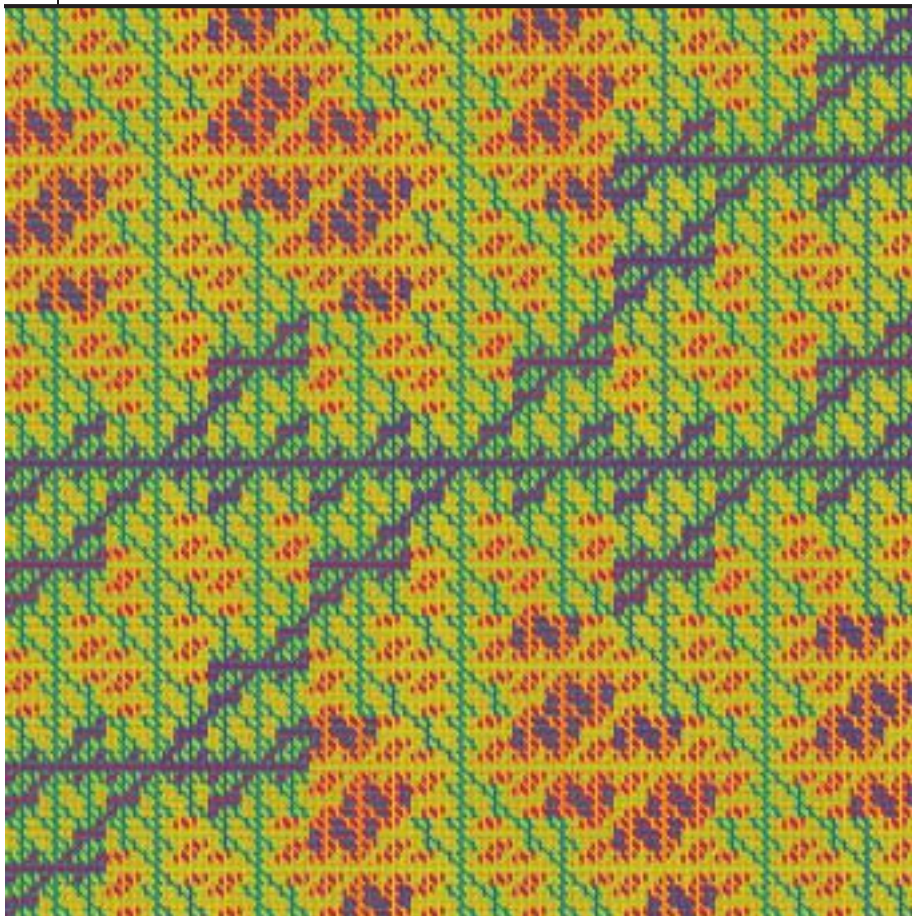
Nur für Reiche?

Sandra Menhard, 24, Pädagogik: Bei der Elite-Uni besteht die Gefahr, dass nur die Kinder von reichen Eltern reinkommen. Sozial Schwache müssen unterstützt werden!



Die Idee ist unnötig

Alexander Morokutti, 25, Technische Chemie: Eine Elite-Uni braucht Österreich nicht, da es jetzt schon eine breite und gute Ausbildung gibt. Die Idee ist eher unnötig. PENZ (18)



Abstrakte Mathematik in lebenden Prozessen? Grazer Forscher verknüpften dies zu einem erfolgreichen Spezialforschungsbereich

Wenn die reine Mathematik in den verkalkten Arterien pulsiert

Ende Jänner lief einer der erfolgreichsten Spezialforschungsbereiche aus: „Optimierung und Kontrolle“ koppelt Mathematik, Medizin und Technik.

NORBERT SWOBODA

Was hat Mathematik mit dem Blutkreislauf zu tun? – Sehr viel, seit sich vor zehn Jahren Mathematiker, Mediziner und Techniker zusammenfanden, um den Spezialforschungsbereich (SFB) „Optimierung und Kontrolle“ zu gründen. Dutzende Arbeiten sind entstanden, die sich etwa mit der Modellierung der Strömungsverhältnisse im Blut auseinander setzen, Parameter für Dialysepatienten identifizieren, Übelkeit bei der Blutwä-

OPTIMIERUNG UND KONTROLLE

Der **Spezialforschungsbereich** wurde 1994 genehmigt und lief im Jänner 2005 aus. Uni, TU und (seit der Gründung) Med-Uni arbeiteten eng zusammen.

Projektteile waren Optimierung der Magnetresonanztomographie-Bildgebung, Modellierung des Herz-Kreislauf-Systems, Komplikationsminimierung bei Dialyse, Optimierung komplexer Systeme, Verbesserung von industriellen Prozessen.

sche verringern können und Entscheidungsprobleme der Industrie (Standortfragen, Logistikprobleme) lösen helfen.

„Der SFB hat uns die Möglichkeit gegeben, uns international günstig zu positionieren und hat außerdem einiges an Veränderungen an den Universitäten bewirkt“, zieht SFB-Sprecher und Initiator Franz Kappel (Uni-Institut für Mathematik) ein Resümee. Ausgefeilte Methoden der Mathematik konnten auf interessante angewandte Probleme eingesetzt werden. Ein Ergebnis ist

ein neues Studium „Computational Sciences“ ab Herbst.

Die enge Zusammenarbeit zwischen den Uni-Mathematikern, Mediziner und Technikern soll sich möglichst bald fortsetzen, ein neuer SFB ist bereits eingereicht. Die letzten zehn Jahre haben auch die beiden naturwissenschaftlichen Fakultäten Uni-TU zusammenrücken lassen. Kappel warnt allerdings davor, solche Synergien zum Sparen zu nutzen: „Wenn dieser Verdacht aufkeimt, fangt die Rauferei an, und dann wäre das das Ende.“



SFB-Sprecher Franz Kappel ist zufrieden BINDER

INTERVIEW



TU-Rektor Hans Sünkel, der Heinz Fischer in Indien begleitete APA

„Fasten your seat belts, Europa“

Mit welchen Eindrücken sind Sie vom Staatsbesuch heimgekehrt?

HANS SÜNKEL: Am meisten war ich beeindruckt von der Qualität der indischen Elite-Unis und Forschungsstätten, vor allem in der Informationstechnologie, den Naturwissenschaften und der Weltraumforschung. Das „space research“-Institut in Bangalore etwa hat allein 40 Satelliten in den Orbit befördert. Darunter eigene für Telemedizin und Tele-Teaching. Grandios!

Worin liegt der größte Unterschied zu Österreich?

SÜNKEL: In der Art, wie sie dort das Wort Elite buchstabieren. Das postgraduale Institut für Grundlagenforschung in Bombay etwa leistet sich den Luxus, unter 15.000 indischen Uni-Absolventen die besten 200 auszusuchen. Via Internet angeln sie sich die besten Forscher und Lehrenden. Das Wort Planstelle gibt es nicht.

Auch nicht die Gießkanne?

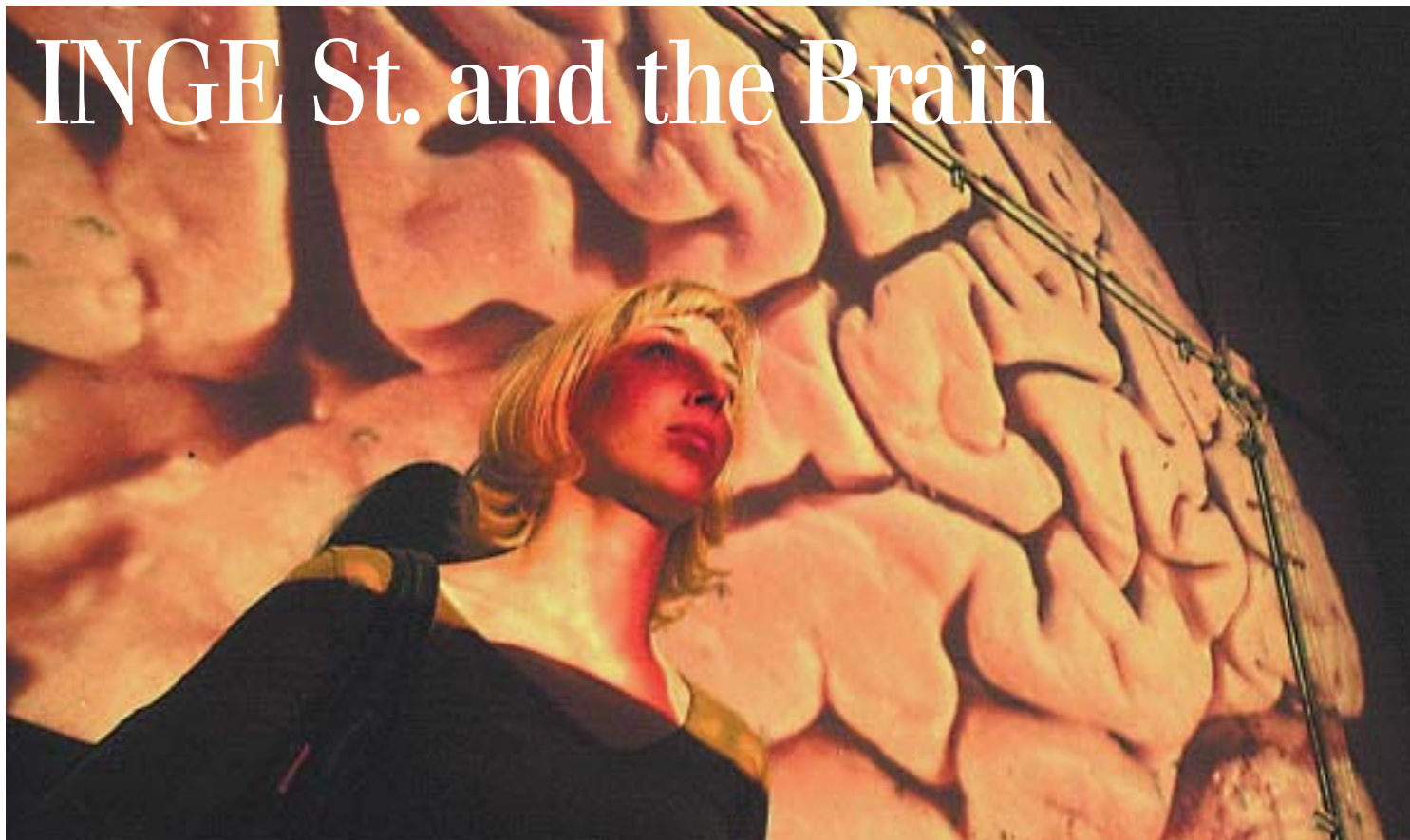
SÜNKEL: Von wegen. Für jedes Fachgebiet gibt es ein Exzellenz-Zentrum, das aber wird in einer Intensität gefördert, von der wir nur träumen können.

Wie können wir aufholen?

SÜNKEL: Indem in die Forschung endlich das investiert wird, was hinausposaunt wird. Drei Prozent vom Bruttoinlandsprodukt bis 2010 – das muss früher erreichbar sein! Und: Es wird Zeit, dass wir in der Wissenschaft eine Brücke zu Indien bauen. Österreich hat ein Abkommen mit der Mongolei, aber keines mit Indien, der kommenden geistigen Supermacht. Wenn die weiter so Gas geben, dann fasten your seat belts, Europa!

INTERVIEW: HUBERT PATTERER

INGE St. and the Brain



INGE St. ist keine graue Maus. INGE St. hat Power und bündelt das steirische Forschungspotenzial im Bereich der Neurowissenschaften. Motiviert wurde INGE St. von Landesrätin Mag.^a Kristina Edlinger-Ploder.

Die Welt der Wissenschaft steht derzeit ganz im Banne der Gehirnforschung, die mit einer wahren Flut von Erkenntnissen zum Teil völlig neue Bilder unseres Lebens entstehen lässt. Wir müssen in großem Stil umdenken.

Dekade der Gehirnforschung

International wurden in diesem Zusammenhang in den letzten Jahren zahlreiche große Vorhaben in die Tat umgesetzt, die teils auch zu spektakulären Forschungsergebnissen führten. Deutschland hat etwa – mit großem Erfolg wie Medienberichte zeigen – die „Dekade der Gehirnforschung“ ausgerufen, die nicht nur mit öffentlichen Mitteln, sondern auch von Sponsoren aus der Wirtschaft großzügig unterstützt wird.

Die meisten Großprojekte im Ausland sind von Vernetzungsstrategien geprägt. Das hängt einerseits damit zusammen, dass

die moderne Gehirnforschung für immer mehr Wissensgebiete Bedeutung bekommt, andererseits ist hoch professionelles Informationsmanagement notwendig, um mit dem Tempo der wissenschaftlichen Entwicklung mithalten zu können.

Auch für die Steiermark gibt es in Sachen Gehirnforschung große Herausforderungen: Es gilt zunächst einmal, allen in diesem Themenbereich tätigen WissenschaftlerInnen – mehrere von ihnen genießen hohes internationales Ansehen – optimale Rahmenbedingungen zu schaffen und solcherart Standortvorteile für unser Land zu entwickeln. Die politische Verantwortung verlangt aber auch, Vorkehrungen dafür zu treffen, dass neueste internationale Forschungsergebnisse rasch und kompetent auf entsprechendes Umsetzungspotenzial geprüft und verantwortungsvoll kommuniziert werden können. In um-



♦ Was geht ab unter der Haube?
Und vor allem: warum?

fassenden Vorgesprächen ist auf Initiative von LR Mag.^a Kristina Edlinger-Ploder das Modell „INGE St. Initiative Gehirnforschung Steiermark“ entstanden, an dem WissenschaftlerInnen der Medizinischen Universität, der Karl-Franzens-Universität, der Technischen Uni und auch beide Pädagogischen Akademien eingebunden sind. Gespräche mit möglichen weiteren Partnern laufen.

Vernetzte Aktivitäten

Aufgrund besonderer Ressourcen aber auch aus inhaltlichen Überlegungen konzentrieren sich die Aktivitäten von „INGE St. Initiative Gehirnforschung Steiermark“ zunächst einmal auf die Themenbereiche Lebenswelt (Altersforschung, physische und psychische Gesundheit, Lernen im Alter), Lernwelt (Pädagogik und Bildung) sowie Arbeitswelt (Umsetzungsmöglichkeiten in Technik und Produktion).

INTERVIEW

„Es können mehrere Leuchttürme entstehen“

Die Zeit der großen Uni-Gesetze ist für Elisabeth Gehrler vorbei. Jetzt gehe es um das Umsetzen – und um künftige Elite-Hochschulen.

Um positiv zu beginnen: Was freut Sie im Uni-Bereich, und worauf sind Sie stolz, wenn Sie im EU-Ministerrat mit den Kollegen plaudern?

ELISABETH GEHRER: Mich freut, dass wir das neue Universitätsgesetz zustande gebracht haben, weil wir da zum ersten Mal die Verantwortung und die Entscheidung zusammenführen. Wir haben den Universitäten die Selbstständigkeit gegeben und haben gesicherte Budgets für drei Jahre. Das hat keine andere Universität in ganz Europa. Den Universitäten kann es also nicht passieren, dass der Finanzminister eine zweiprozentige Bindung auf alles legt. Die europäischen Kollegen sind der Meinung, dass das österreichische Gesetz ein fortschrittliches Gesetz ist.

Und was frustriert Sie an diesem Bereich Ihres Ressorts?

GEHRER: Ich bin überhaupt nicht frustriert. Was ich mir wünschen würde, ist, dass alle Universitäten dieselbe Innovationskraft hätten wie die Medizinische Universität Graz mit ihrem Rektor, der das super macht. Das muss ich wirklich herausheben. Auch Leoben ist super, und ich glaube auch, dass es die TU Graz sehr gut macht. Ich bin nicht frustriert. Sind denn die Rektoren sehr frustriert?

GEHRER: Nein, das Gefühl habe ich nicht. Ich erlebe innovative Rek-

toren. Es ist natürlich eine irrsinnig große Herausforderung an die Verantwortlichen, die Einführung der neuen Organisation und der Haushaltsrechnung. Im Mai gibt es den Rechnungsabschluss, und da wird man erstmals das gesamte Budget sehen. Bei uns gibt es ja noch immer das Denken, dass das Budget nur das ist, was im Kapitel 14 des Ministeriums steht. Aber das ist ja vollkommen wurscht, ob ich das Geld vom Rat für Forschung und Entwicklung oder aus einer Extratranche Konjunktur-Offensive hole. Es ist Steuergeld.

Aber politisch zählt in erster Linie, was Sie im Rahmen ihres Budgets aufreißten.

GEHRER: Wieso? Ich stelle auch dort die Anträge, und ich bekomme dann das Geld eben aus verschiedenen Quellen.

An den Unis hört man die Klage: Wir möchten endlich einmal zur Ruhe kommen. Kann man die Unis da beruhigen, oder stehen neue Vorhaben an?

GEHRER: Die neuen Schritte sind: Die Wissensbilanz, aus der man Daten für die Leistungsvereinbarungen für 2006 ableiten kann. Und wir müssen die Budgets für 2007 bis 2009 beschließen.

Aber die Strukturgeschichten sind vorbei?

GEHRER: Die Einführung des Uni-Gesetzes 2002 ist ein längerer Prozess. Da gehört das dazu, was ich erwähnt habe. Dazu kommen



Ministerin Elisabeth Gehrler will vorerst keine neuen Uni-Gesetze APA/JÄGER

noch die Schwerpunktsetzung und die neue Zusammenarbeit zwischen den Med-Unis und den Uni-Kliniken. Aber schon wieder ein neues Gesetz? – Nein. Das eine machen wir vielleicht noch: Die Umbenennung von Bakkalaureus/Bakkalaurea auf Bachelor, aber das ist was ganz kleines.

Aus Wiener Sicht, wie zeigt sich die Uni-Landschaft der Steiermark?

GEHRER: Man sieht eine blühende

Uni-Landschaft. Beispielgebend ist die Zusammenarbeit zwischen TU Graz und Uni Graz bei den Naturwissenschaften. Mich freut auch, dass die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft so gut funktioniert, etwa mit Stronach. Graz ist übrigens die beliebteste Studentenstadt Österreichs, das wissen wir aus einer Studie. Und Graz ist auch unser Zentrum für den Bildungstransfer in die Balkanländer, den so genannten „Graz Prozess“, der von der EU anerkannt ist. Die Kunst-Uni spielt dabei eine besondere Rolle.

Man hat ein bisschen das Gefühl, die Diskussion um die Elite-Uni wurde Ihnen aufs Aug' gedrückt. Und jetzt muss halt irgend etwas gemacht werden.

GEHRER: Die Geschichte ist ganz einfach. Die Professoren Zeilinger und Schuster haben die Elite-Universität erfunden. Sie haben mit Wien die ersten Gespräche geführt, und da gab es eine Machbarkeitsstudie. Ich finde aber, dass das nicht nur das Projekt einer Stadt ist, sondern es muss im ganzen Land akzeptiert werden. Deswegen habe ich einen Think-Tank gegründet, und bis Juni soll der eine entscheidungsreife Grundlage liefern. Ich nehme an, dass sich viele Bundesländer darum bemühen werden. Vielleicht gibt es auch Kooperationen zwischen den Bundesländern. Jedenfalls war gar nicht mehr die Frage „ob“, sondern nur noch „wie“.

Es gibt die Befürchtung, dass der künftige „Leuchtturm“ in Wien steht, dass dann die begabten Leute dorthin gehen und daher nur der Wiener Raum profitiert.

**Elisabeth Gehrher
will EU-Verfahren
zur Studien-
zulassung neu
aufrollen**

APA/PFARRHOFER

GEHRER: Es hat niemand gesagt, dass sich nicht eine andere Stadt bewerben kann. Es können ja auch mehrere Leuchttürme entstehen. Ich warte auf Vorschläge.

Zum drohenden EU-Urteil bezüglich der Zulassungsbestimmungen von EU-Ausländern in Österreich. Wie geht es weiter?

GEHRER: Wir haben einen Wiederaufnahmeantrag eingebracht, weil wir Schwächen in den Argumenten des Generalanwaltes sehen. Der zweite Grund ist, dass Deutschland nun Studiengebühren erlaubt – und zwar höhere als bei uns –, sodass sich der Druck auf Österreich noch verstärken würde. Ich will die Angelegenheit nicht auf die leichte Schulter nehmen, aber auch nicht in Panik verfallen. Gefahr besteht bei Medizin und eventuell bei Betriebswirtschaft. Keinesfalls will ich einen Numerus Clausus.

Wie steht es mit den Leistungsvereinbarungen? Was werden die Studenten davon merken?

GEHRER: Es ist ein großes Entwicklungsprogramm. Wichtige Schwerpunkte dabei sind Lehre und Evaluierung. Da lese ich, dass es in Innsbruck 70 Studienrichtungen gibt, und eine ganze Reihe davon hat weniger als 20 Studenten. Da wird man sich in den Leistungsvereinbarungen überlegen müssen, ob man das

nicht konzentrieren muss. Es wird nicht überall alles geben können.

Das löst freilich Ängste aus – Schließung von Instituten.

GEHRER: Es geht um das Zusammenschließen. Und außerdem: Man traut der Studentenmobilität offenbar gar nichts zu. Da studieren die Studenten in Oslo und in Dublin, und dann soll es eine Zumutung sein, wenn jemand aus Innsbruck in Graz studiert?

Was sagen Sie zu Überlegungen der TU Wien, nach Tulln zu übersiedeln, weil sie mit dem Raumangebot der Stadt Wien nicht einverstanden ist?

GEHRER: Wir haben den Universitäten Selbstständigkeit gegeben, und ich werde mich nicht bei jeder Kleinigkeit einmischen.

Wie geht es mit der Forschung weiter? Gibt es Zuwächse?

GEHRER: Ich muss das 7. EU-Rahmenprogramm im Rahmen der

ELISABETH GEHRER

Geboren 1942 in Wien, Lehrerausbildung in Innsbruck. 1980 Stadträtin in Bregenz, 1995 Ministerin für Unterricht und Kunst.

Im Februar 2000 wurde Gehrher (ÖVP) auch für das Ressort Wissenschaft zuständig. In ihre Amtszeit fällt die Einführung der Studiengebühren, die Änderungen beim Dienstrecht sowie das Universitätsgesetz 2002, das den Hochschulen weitgehende Autonomie bescherte. Gehrher ist auch für einen Teil der Forschungsmittel zuständig.

Gehrher ist stellvertretende Parteibefehlshaberin der ÖVP (seit 1999).



Präsidenschaft Österreichs 2006 ausverhandeln. Die EU möchte das Geld verdoppeln, und es ist klar, dass Forschung eine wichtige Standortfrage ist. Da bewegt sich einiges. Biowissenschaften, Medizin, Verkehrsleitwesen sind Stärken in Österreich. Im Bereich der Ionen-Spallations-Forschung – Stichwort Med-Austron – wollen wir uns in Mitteleuropa führend positionieren.

INTERVIEW: NORBERT SWOBODA

DENKZETTEL

Recht hat sie!

Die Uni ist nicht nur zum Studieren da. Raus aus dem Hörsaal und ab in die Freizeit, auch das gehört zum Studentenleben dazu. Und in wohl kaum einer anderen Stadt lassen sich freie Stunden so vielseitig gestalten wie in Graz: Nur wenige Schritte entfernt von den einzelnen Uni-Gebäuden locken Grünflächen wie der Stadtpark Sonnenhungrige an. Auf dem Weg dorthin stolpert man von einem Studenten-Lokal ins andere. Diese wiederum machen mit unzähligen Angeboten das Entkommen so gut wie unmöglich. Gleiches gilt für die Umgebung der Montanuni in Leoben.

Laut Ministerin Elisabeth Gehringer ist Graz gemäß einer Studie die beliebteste Studier-Stadt Österreichs. Wo sie Recht hat, hat sie Recht!

JONNY STÜHLINGER

ANSTOSS

„Es ist unglaublich, wieviele Sachen man findet, wenn man etwas Bestimmtes vergeblich sucht.“

Georg Thomalla, Filmschauspieler, 1915-1999

LEITARTIKEL

Die Ziele des „Leuchtturms“ liegen noch in der Finsternis

Von oben verordnetes Projekt unterhöhlt Autonomie der Unis.

Österreich will sich eine Elite-Universität leisten, einen „Leuchtturm“, der aus der Uni-Landschaft herausragt. Das empfehlen Experten, das gefällt der Regierung, das pusht der Physiker Anton Zeilinger.

Alles paletti also? Einigkeit herrscht heute immerhin darüber, dass Österreich sich künftig offensiver als Wissenschaftsstandort profilieren soll. Seit Monarchiezeiten gab es ja keinen bedeutenden Versuch, sich irgendwo gezielt an der Spitze anzusiedeln, die Gießkanne war das Mittel der Wahl. Dass „Elite“ kein Schimpfwort mehr ist, ist ein vernünftiges Ergebnis dieser Debatte.

Und doch ist großes Unbehagen bei dem Zeilinger-Vorhaben angebracht. Selbst nach gut einem Jahr herrscht Finsternis: Man weiß kaum mehr, als dass dieses neue Gebilde irgendwo außerhalb der bestehenden Einrichtungen als „Leuchtturm“ dastehen soll.



NORBERT SWOBODA

Auf der grünen Wiese im Wiener Raum. Warum dort? Wer muss da hofiert werden?

Wird es ein Forschungstempel sein? Spielt Lehre eine Rolle? Für handverlesene Post-doc-Studenten? Für zahlungskräftige Klientel? Die meisten aus dem Ausland?

Wird es ein Überbau zu den Unis? Wenn ja, dann müsste sich ein Großteil des Fächerkanons wiederfinden. Doch wie soll dann in irgendeinem Fach eine kritische Masse entstehen? Oder wird es ein anwendungsorientierter, industriefinanzierter Standort?

Erhalten dort Top-Forscher einen Freiraum ohne Forschungs-, Lehr- und Verwal- tungsverpflichtungen?

Nebulos ist die Finanzierung. Handfestes gibt es nicht. Das Geld wird bestehenden Einrichtungen entzogen werden. Wer sollen die altruistischen Sponsoren der Wirtschaft sein? Gibt es hohe Studiengebühren wie an den US-Elite-Unis? Wie verläuft die Grenze zu den Privat-Unis?

In Österreich muss man vorsichtig sein zu fordern, dass etwas lange und gründlich durchdacht wird. Meist ist das der Anfang vom Ende einer guten Idee.

Aber hier droht eine andere Gefahr: Eben wurden die Unis autonom und sollten sich nun selbstständig profilieren und so in einzelnen Schwerpunkten Weltspitze erreichen. Doch das dazu nötige Geld droht jetzt in einem josephinisch-obrigkeitsstaatlichen Ho-ruck-Verfahren in einen einzigen Renommier-Leuchtturm investiert zu werden.

Sie erreichen den Autor unter norbert.swoboda@kleinezeitung.at

BÜCHER

Thema Wissenstransfer

Praxisnah und kompakt wird im dritten Band der Reihe „Praxishandbuch Wissensmanagement“ das Thema Wissenstransfer von Wissenschaftlern und Praktikern aus der Wirtschaft aufbereitet.

Praxishandbuch Wissensmanagement, erhältlich unter www.wm-forum.org



Steiermark seit 1945

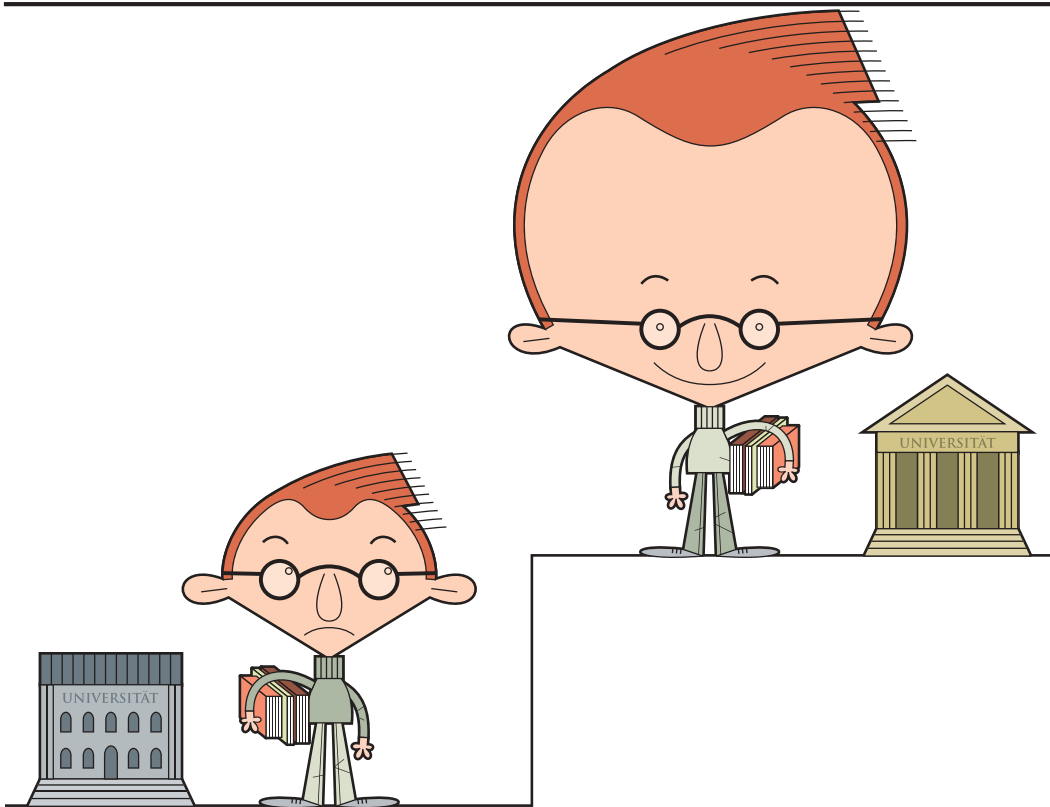
Band 10 der Reihe „Geschichte der Steiermark“ entfaltet in zahlreichen Beiträgen eine höchst detaillierte Geschichte unseres Landes von 1945 bis heute. Vom Bundesland zur europäischen Region, Joseph Desput (Herausgeber), Selbstverlag der Historischen Landeskommission, 65 Euro



Erwartung und Vorurteil

Mit Musik-Werken verknüpfen sich Erwartungen, Gepflogenheiten und Vorurteile. Was da vor sich geht, wie dies durchbrochen und neu belebt werden kann, untersuchte eine Tagung der Kunst-Uni Graz. Dem Ohr voraus – Erwartung und Vorurteil in der Musik, Universal Edition Wien, 23,50 Euro





Österreich denkt an neuen Elite-Tempel für hochbegabte Studenten

ILLUSTRATION: CRISTINA SAMPAIO

SMS AN ...

... JOSEF PENNINGER

wir sind zutiefst erschüttert und besorgt. Helle



Österreichs
Starforscher
Penninger APA

Köpfe sollen mehr verdienen, damit sie nicht hungern müssen? Eine originelle Forderung, gerade aus Ihrem – vergoldeten –

Mund. Wir hatten den Eindruck, helle Köpfe können immer irgendwo mitnaschen.
mfg. Martin Link

GASTKOMMENTAR

Exzellenz – Made in Austria

Nicht ein neuer elitärer Tempel ist notwendig, sondern die Festigung bestehender Uni-Stärken.

Wenn Europa tatsächlich die dynamischste, kompetitivste wissensbasierte Wirtschaftsmacht der Welt werden möchte und sein hehres Ziel auch ernst nimmt, dann sind ganz besonders Wissenschaft, Forschung und Bildung gefordert. Ein frisches Thema füllt daher auch in unserem Lande die Tageszeitungen, sorgt für Disput, sorgt aber auch gleichzeitig für Sorgenfalten: die Elite-Universität.

Österreich als Hochlohnland muss eine Position an der Spitze der Leistungspyramide anstreben. Produkte „Made in Austria“ müssen sich mit den besten der Welt messen. Und folglich müssen auch die österreichischen Universitäten an der Spitze der Pyramide agieren, in Forschung und in Lehre gleichermaßen.

Spitzenleistungen erfordern den Einsatz von Hochtechnologie, haben Langzeitcharakter, brauchen eine kritische Masse an



Hans Sünkel, Rektor der
TU Graz SOMMER

TU-REKTOR HANS SÜNKEL

Hans Sünkel wurde 1948 in Rottenmann geboren und studierte an der TU Graz Vermessungswesen. Nach einem Forschungsaufenthalt in Ohio wurde er erst Assistent, dann Professor für Mathematische und Numerische Geodäsie. Seit 1990 leitet er das Weltrauminstitut der Akademie der Wissenschaften.

2000 wurde er Vizerektor für Forschung an der TU Graz, und 2003 wurde Sünkel zum Rektor gewählt. Er ist Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

 www.tugraz.at

Humankapital und sind kostenintensiv. Spitzenleistungen sind daher nur in einigen wenigen thematischen Bereichen möglich. Sie sollten jedoch möglich gemacht werden durch eine gezielte Förderung jener Bereiche, die bereits über ein ausreichendes intellektuelles Biotop verfügen.

Gelingt es, an einer Universität einen Fachbereich so zu stärken, dass er unter den besten der Welt rangiert und zur Elite wird, so hat

das eine Reihe von positiven Folgewirkungen: Dieser wird zum Maßstab für alle anderen Fachbereiche, was der Leistungssteigerung und Qualitätsverbesserung aller anderen Bereiche und somit der gesamten Universität zugute kommt. Über den Elite-Fachbereich erlangt die gesamte Universität internationalen Bekanntheitsgrad. Die Exzellenz und Reputation wirken als Attraktoren für ausländische Spitzenforscher

wie auch Studierende; auch wirkt der internationale Ruf attraktiv auf internationale Konzerne, deren Ansiedlungspolitik stark vom intellektuellen Humankapital vor Ort abhängt.

Die Frage sollte daher nicht lauten, ob sich Österreich Eliteschmieden leisten kann, sondern vielmehr, ob es sich Österreich leisten kann, solche Schmieden nicht zu haben.

Meine knappe Antwort: Ein kleines Land wie Österreich kann nur dann international punkten, wenn es gelingt, seine Ressourcenarmut durch kulturellen und intellektuellen Reichtum zu kompensieren. Österreich muss daher den Weg der Exzellenz beschreiten: durch gezieltes Stärken der Stärken als Motivationschub der bestehenden Universitäten, und nicht etwa durch verordnete Ernennung einer frischen Gründung zu einem elitären Tempel auf dem Boden vermeintlich frischen Geldes!

Ratgeberin für tausende Ärzte

Die Medizinerin Elisabeth Lahnsteiner arbeitet in einem weltweit tätigen Industrieunternehmen als „Medical Adviser“ für Wund-Behandlung und ist dennoch Ärztin geblieben.

Der Berufsweg war für Elisabeth Lahnsteiner vorgezeichnet. Der Vater Gemeindevater in Oberösterreich, die Mutter Medizinisch-Technische Assistentin, sie selbst promovierte 1998 an der (damals noch) Medizinischen Fakultät in Graz. Heute arbeitet Lahnsteiner aber nicht in einem Krankenhaus, sondern in einem weltweit tätigen Medizinbedarfunternehmen mit 7000 Beschäftigten in 32 Ländern. Ihr Job ist dennoch einzig-

artig. Die offizielle Berufsbezeichnung lautet „Medical Adviser“ – dahinter steckt die produktunabhängige Beratungs- und Fortbildungstätigkeit für tausende Allgemeinärzte nicht nur in Österreich, sondern auch in Slowenien, Ungarn und Polen.

Ihr Thema ist Wundbehandlung, ein Bereich, der in der Ärzteausbildung nach Lahnsteiners Auffassung zu wenig behandelt wird: „Daher fehlt vielen Ärzten das Know-How.“ Sie

selbst hat sich schon während ihres Turnus' damit intensiv beschäftigt und für die oberösterreichische Ärztekammer die Fortbildungsreihe „ars dermatologica“ ins Leben gerufen. Darüber kam sie auch zu ihrer Tätigkeit. Dem jetzigen Arbeitgeber Smith&Nephew fiel ihr Engagement auf.

Problem Wund-Heilung

Den Kontakt zum ärztlichen Beruf hat sie dennoch nicht verloren – dieser Tage eröffnet sie sogar eine Praxis am Österreich-Standort des Unternehmens. „Damit kann ich meine praktischen Erfahrungen an die Kollegen weitergeben.“ Was respektiert wird: „Viele – auch ältere – Ärzte fragen mich um Rat, gelegentlich schicken sie mir auch Patienten mit besonderen Problemen.“ Schließlich wird Wundmanagement angesichts der steigenden Zahl von Diabetikern und älterer Patienten mit schlecht heilenden Wunden immer wichtiger. Obwohl ihr Unternehmen High-Tech-Verbandsmaterial erzeugt und verkauft, kann sie produktunabhängig beraten.

Zu diesem Zweck hat sie die österreichweite und mittlerweile grenzübergreifende Veranstaltungsreihe „Curriculum Wundtherapiekonzepte“ aufgebaut, ist Organisatorin und Koordinatorin, engagiert die Referenten und entwickelt die Lehrmaterialien: „Die positiven Rückmeldungen motivieren mich unheimlich“.

Auch wenn die Entscheidung, in einem Industrieunternehmen anzuheuern, in erster Linie dem Wunsch entsprang, von Linz nach Wien zu gehen, ist sie heute rundherum zufrieden: „Ich konnte eine Vision des Unternehmens umsetzen und auch mir eine erfüllen.“ Nebenbei kümmert sie sich als Betriebsärztin auch um die Gesundheit ihrer Kolleginnen und Kollegen im eigenen Unternehmen.

MARTIN NOVAK

ZUR PERSON

Berufliche Laufbahn: Medizinstudium in Wien und Graz, Promotion 1998. Turnusausbildung am Krankenhaus der Elisabethinen in Linz, Fortbildungsschwerpunkt Wundmanagement. Seit 2003 „Medical Adviser“ beim Medizinbedarf-Unternehmen Smith&Nephew in Wien-Schwechat, dort Aufbau und Umsetzung eines Fortbildungskonzepts für Österreich und Osteuropa.



Elisabeth Lahnsteiner:
Sprechstunden für
Patienten und für
Ärzte

SCHIFFER





Keiner kennt die Geheimnisse und die romantischen Plätzchen in Graz besser, als Josef E. Tschida

MARKUS LEODOLTER

Die Liebe hatte an der Uni schon immer das Sagen

Frühlingsgefühle liegen in der Luft! Manche Flanier-Orte nahe der Uni könnten von Romantik ein Lied singen – wenn sie denn singen könnten.

Raus aus der Uni, ab in die Frühlingssonne und mit dem oder der Liebsten einen romantischen Spaziergang wagen. In Graz ist das ein Leichtes – genug lauschige Örtchen machen Lust auf Bummeln und mehr. Allerdings: Um so manches Plätzchen ranken sich mysteriös-romantische Geschichten. Und diese kennt keiner besser als „Ghost-walker“ Josef E. Tschida:

Die Passamtswiese.

Dort, wo sich sonnenhungrige Studenten besonders gern blicken lassen, hat sich im 17. Jahrhundert eine besonders tragische Geschichte zugetragen: Um seine Geliebte von ihrem tyrannischen Vater befreien zu können, versuchte einst ein hübscher Jüngling, diese durch einen unterirdischen Tunnel aus der Stadt zu entführen. Als er mit ihr aber beim Ausgang des geheimen Ganges war, musste er feststellen, dass er unter der Erde gefangen war – keiner der beiden Ausgänge ließ sich mehr öffnen. Heute stehen auf der steinernen Falltür mitten auf der Passamts-wiese im Stadtpark zwei Ahorn-

bäume. Die Liebenden haben das Tageslicht nie wieder erblickt.

Die Murpromende. Flanieren an den Ufern der Mur – schon zu Beginn des letzten Jahrhunderts war dies groß in Mode. Und direkt an dem beliebten Spazierweg war damals noch die Militärschwimmschule aktiv. Eines Tages bemerkte einer der Soldaten eine besonders schöne Dame, die mit ihrem Hund spazieren ging. Täglich beobachtete er sie fortan und wünschte sich nichts mehr, als mit ihr ins Gespräch zu kommen. Bis eines Tages der Hund die Sache in die Hand nahm und dem Soldaten in den Fuß biss. Das Frauerl war bestürzt. Doch während sie den Fuß des Jünglings verband, erwachte auch in ihr die Liebe.

Der Hilmteich. Es geschah im Winter des Jahres 1904.

Eine junge Dame aus bürgerlichem Haus war mit ihrer Familie am Hilmteich eislaufen, als sie plötzlich im Eis einbrach. Sie drohte bereits zu ertrinken, als ein einfacher Bursche mu-

tig ins Wasser sprang und sie rettete. Wie könnte es anders sein, entbrannten in beiden daraufhin intensive Gefühle. Die beiden waren ein Leben lang zusammen – allerdings heimlich, da es der bürgerlichen Frau streng verboten war, einen einfachen Mann zu heiraten.

Für alle aber gilt: Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie wohl noch heute.

JONNY STÜHLINGER

„Nahe der Uni haben sich besonders viele Liebesgeschichten ereignet“

Josef E. Tschida



Sonnige Augenblicke locken seit jeher Spazie-
gänger und Romantiker auf den Grazer
Schloßberg

MAX BEHOUNEK



Die Murprom-
nade hat schon
viel gesehen:
Um 1900 eine
ganz besonders
tierische Lie-
besgeschichte
zum Beispiel

HELGE SOMMER



Schon in längst
vergangenen
Zeiten bewegte
der Hilmteich
die romanti-
schen Herzen
der Grazer auf
besondere
Weise

GERY WOLF



Seit es den
Stadtspark gibt,
ist er einer der
beliebtesten
Liebesflecken:
Die Passamts-
wiese in der
Frühlingssonne

GERY WOLF

9013230

DIAGONALE 2005

Graz ist Filmhauptstadt Österreichs

Die Diagonale 2005, die von 14. bis 20. März Graz eine Woche lang zur Filmhauptstadt Österreichs machen wird, eröffnet am 14. März in der Helmut-List-Halle mit dem Film „Crash Test Dummies“ von Jörg Kalt – einer tragikomischen Geschichte eines rumänischen Pärchens.

Vier Festivalkinos

In den vier Festivalkinos – dem Royal English Cinema, dem Schubertkino, dem „augartenkino kiz“ und dem Filmzentrum im Rechaubauerkino – kommt auf insgesamt fünf Leinwänden an sechs Kinotagen und -nächten die ganze Bandbreite des österreichischen Filmschaffens zur Aufführung. In einem Spezialprogramm zur aktuellen Filmproduktion in der Türkei stellt die Diagonale auch Positionen junger türkischer

Die ganze Bandbreite des österreichischen Films erleben Sie von 14. bis 20. März auf insgesamt fünf Leinwänden in den vier Festivalkinos.



♦ „Crash Test Dummies“ von Jörg Kalt eröffnet die Diagonale am 14. 3.

DIAGONALE-PROGRAMM: ab 4. März unter www.diagonale.at

Filmemacher und Medienkünstler vor. Die Reihe wird von der Istanbul Filmhistorikerin Alin Tasciyan kuratiert und zeigt dokumentarische und narrative Arbeiten aus dem Independent-Bereich.

Gratis zur Diagonale? Auf www.kleinezeitung.at/diagonale können Sie 15 mal zwei Eintrittskarten für einen Diagonale-Film Ihrer Wahl gewinnen.





Sonnige Augenblicke locken seit jeher Spazie-
gänger und Romantiker auf den Grazer
Schloßberg

MAX BEHOUNEK



Die Murprom-
nade hat schon
viel gesehen:
Um 1900 eine
ganz besonders
tierische Lie-
besgeschichte
zum Beispiel

HELGE SOMMER



Schon in längst
vergangenen
Zeiten bewegte
der Hilmteich
die romanti-
schen Herzen
der Grazer auf
besondere
Weise

GERY WOLF



Seit es den
Stadtspark gibt,
ist er einer der
beliebtesten
Liebesflecken:
Die Passamts-
wiese in der
Frühlingssonne

GERY WOLF

9013230

DIAGONALE 2005

Graz ist Filmhauptstadt Österreichs

Die Diagonale 2005, die von 14. bis 20. März Graz eine Woche lang zur Filmhauptstadt Österreichs machen wird, eröffnet am 14. März in der Helmut-List-Halle mit dem Film „Crash Test Dummies“ von Jörg Kalt – einer tragikomischen Geschichte eines rumänischen Pärchens.

Vier Festivalkinos

In den vier Festivalkinos – dem Royal English Cinema, dem Schubertkino, dem „augartenkino kiz“ und dem Filmzentrum im Rechbauerkino – kommt auf insgesamt fünf Leinwänden an sechs Kinotagen und -nächten die ganze Bandbreite des österreichischen Filmschaffens zur Aufführung. In einem Spezialprogramm zur aktuellen Filmproduktion in der Türkei stellt die Diagonale auch Positionen junger türkischer

Die ganze Bandbreite des österreichischen Films erleben Sie von 14. bis 20. März auf insgesamt fünf Leinwänden in den vier Festivalkinos.



♦ „Crash Test Dummies“ von Jörg Kalt eröffnet die Diagonale am 14. 3.

DIAGONALE-PROGRAMM: ab 4. März unter www.diagonale.at

Filmemacher und Medienkünstler vor. Die Reihe wird von der Istanbul Filmhistorikerin Alin Tasciyan kuratiert und zeigt dokumentarische und narrative Arbeiten aus dem Independent-Bereich.

Gratis zur Diagonale? Auf www.kleinezeitung.at/diagonale können Sie 15 mal zwei Eintrittskarten für einen Diagonale-Film Ihrer Wahl gewinnen.





Wird die Gesetzesänderung bei den Hochschülerschaftswahlen die Wahlbeteiligung noch weiter senken?

HEINZ WEEBER

Schweigende Mehrheit

Gravierende Änderungen bei den Wahlen der Studentenvertretung.

Alles neu macht der Mai. So war es jedenfalls bisher: Alle zwei Jahre bestimmten Mitte Mai die Studenten Österreichs ihre Studentenvertreter. Und das mit einer verwirrenden Vielfalt an Stimmzetteln.

Heuer ist das anders. Denn die Wahlen zu den Studentenparlamenten finden erst Anfang Juni statt. Drei aufeinanderfolgende Tage, an denen Vorlesungen stattfinden, mussten jenseits der Jubiläumsfeierlichkeiten gefunden werden. Die Zeit für Koalitionsverhandlungen wird dann knapp, denn am 1. Juli müssen die Koalitionen stehen.

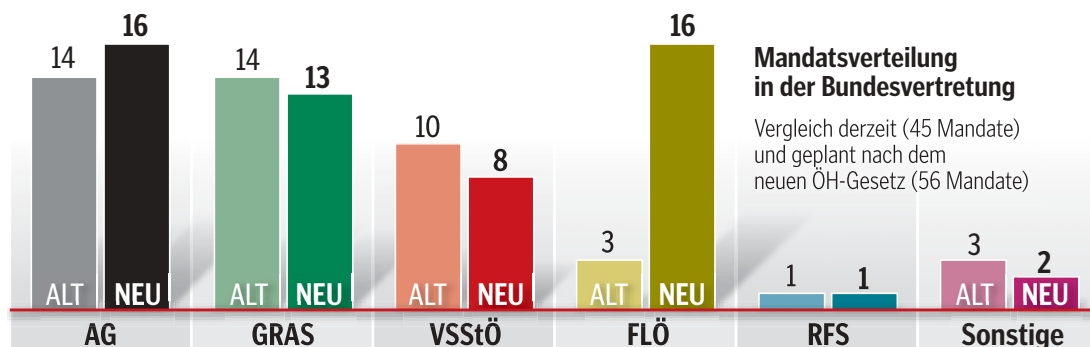
Doch die Termin-Problematik bereitet den Vertretern der Österreichischen Hochschülerschaft noch das geringste Kopfzerbrechen. Im Dezember des Vorjahres wurde überfallsartig das Gesetz geändert – und die Wahlen praktisch auf die Hälfte abgespeckt.

Bisher konnte man auf Bundes-, Uni- und Fakultätsebene jeweils Listen, also Fraktionen wählen, dazu kam noch die Personenwahl auf Institutsebene. Mit der Novelle des Hochschulwahlgesetzes reformierte die schwarz-blaue Koalition die Bundes- und die Fakultätsebene hinweg.

Das „Bundesparlament“ in Wien wird abgespeckt. Es bekommt weniger Geld und hat künftig wohl auch weniger Bedeutung. Die Mandate werden von den einzelnen Unis je nach Größe beschickt. Rechnerisch ergibt dies fast eine Umkehrung der Verhältnisse, die rot-grüne Koalition verliert mangels Rückhalt an den Unis die Mehrheit (Grafik unten).

Die Frage ist freilich: Welche Mehrheit? Die Mehrheit an den Unis war in den letzten Jahrzehnte immer die schweigende Mehrheit. Gut zwei Drittel der Studenten gingen nicht zur Wahl.

ÖH-REFORM WIRD SITZVERTEILUNG DRASTISCH ÄNDERN



AG = Aktionsgemeinschaft, GRAS = Grüne und alternative StudentInnen, VSSStÖ = Verband Sozialistischer StudentInnen, FLÖ = Fachschaftlisten Österreich, RFS = Ring Freiheitlicher Studenten

Foto: APA/SCHLAGER, Grafik: ULRICH, Quelle: ÖH/AG

KLEINE ZEITUNG

AKTUELLES

Neues Master-Studium

TU GRAZ. Ein neuer Master-Lehrgang an der Technischen Universität bietet ab Herbst eine Ausbildung für „Architectural Computing and Media Technology“ an. Anmeldungen sind bis 1. Mai möglich.

Wieder Vizerektorin

KREMS. Die frühere Vizerektorin der Grazer Universität, Ada Pellert, ist seit 1. Februar Vizerektorin für Lehre und Weiterbildung an der Donau-Universität Krems.

Wie geht es den Unis?

GRAZ. Die „Akademie Graz“ widmet sich im Sommersemester der Situation und Zukunft der steirischen Universitäten in einer eigenen Veranstaltungsreihe. Am 8. März geht es um die Erfahrungen mit der neugewonnenen Autonomie, am 14. April stehen die Perspektiven der Geisteswissenschaften auf dem Prüfstand.

Steirische Übergabe

WIEN. Anfang des Jahres änderte sich der „steirische Beitrag“ im Privatuni-Akkreditierungsrat in Wien. Professor Helmut Konrad, ehemaliger Rektor der Uni Graz, beendete seine Funktionsperiode (er war Vorsitzender des Gremiums), Professor Erich Hödl (ehemaliger Rektor der TU Graz) wurde neues Mitglied des Rates.

Einladung an Deutsche

LEOBEN. Ganz anders als die heimischen Medizin-Unis reagierte die Montanuniversität Leoben auf das drohende EU-Urteil, dass Österreich die Zulassung von EU-Studenten erleichtern muss. Rektor Wolfhard Wegscheider würde sich gerne zu „seinen“ 19 deutschen Studenten weitere wünschen.



♦ RLB-Vorstandsdirektor Markus Mair rät, sich so früh wie möglich um eine private Pension zu kümmern

Rechtzeitig vorsorgen!

Kaum ein Thema beschäftigt die Österreicher zur Zeit so sehr wie die Pensionen. Eines steht jetzt schon fest: Ohne private Vorsorge wird es nicht mehr gehen.

Glaubt man den Demographen, wird uns das Thema Pensionen noch lange erhalten bleiben. Unsere Gesellschaft wird immer älter, dadurch sind wir natürlich auch länger in Pension. Was im Einzelfall sehr erfreulich ist, beschert uns allerdings bei der Finanzierung der Pensionen große Schwierigkeiten. Die sinkende Geburtenrate verschlimmert alles noch mehr. Eine Finanzierung der Pensionen wie wir sie bisher kannten, wird dadurch in Zukunft nicht mehr möglich sein. Auf Dauer wird die staatliche Pension allein nicht reichen. Eine private Vorsorge wird damit wohl unerlässlich sein. Vor allem, wenn der erreichte Lebensstandard auch in der Pension gehalten werden soll.

Dem Konsumenten bietet sich eine unüberschaubare Fülle von

Vorsorge-Produkten. Die Palette reicht vom Sparbuch, über das Bausparen, Lebensversicherungen und Fonds, bis zu Aktien und Immobilien. So gut wie jedes Produkt eignet sich dazu. Einige Eckpunkte sollte man dennoch beachten „Zunächst sollte abgeklärt werden, welcher Anlagentyp man ist“, erklärt Markus Mair, Vorstandsdirektor der Raiffeisenlandesbank Steiermark. „Wer besonders auf Sicherheit setzt, wird mit einer geringeren Rendite rechnen müssen. Und wer eine hohe Verzinsung erreichen will, wird bei

der Sicherheit Abstriche machen müssen..“

Wichtig ist aber auch, dass rechtzeitig mit der privaten Vorsorge begonnen wird. Zeit ist in diesem Fall wirklich Geld. Denn je länger veranlagt wird, desto größer ist später der Ertrag. „Bei längerer Laufzeit rentieren sich übrigens durchaus auch kleinere monatliche Anspar-Beträge“, weiß Vorstandsdirektor Mair. „Fonds-sparen kann man etwa schon ab 30 Euro monatlich. Ein Bauspar-Vertrag ist sogar schon ab 10 Euro im Monat möglich.“

Österreich 2050:
2,4 Millionen Österreicher werden älter als 65 Jahre alt sein. 40 Prozent davon älter als 80. Die Lebenserwartung steigt bei Frauen auf 88 Jahre, bei Männern auf 81 Jahre





Frühlingserwachen im Botanischen Garten

KK (4)

Führungen durch Botanik unter Glas

Alle Frühlingshungrigen können sich ganzjährig der Fauna im Botanischen Garten in Graz erfreuen. Bei Führungen von Prof. Herwig Teppner und seinen Kollegen

werden besondere Blütenereignisse und Spezialitäten passend zu den Jahreszeiten gezeigt. Die Teilnahme ist kostenlos. Informationen unter: 0316-380 5651

NATUR PUR

Führungen finden jeden ersten Dienstag im Monat zwischen 16 und 17.30 Uhr statt. Treffpunkt ist der Eingang in der Holteigasse 6.

SOMMER 2005

Partys/Feste

Erasmus-Singleparty. Unisportzentrum Rosenhain, 9. März, 22 Uhr.

Sportler-Party. Unisportzentrum, Rosenhain, 16. März, 22 Uhr.

21. USI-Sportfest. Unisportzentrum Rosenhain, 24. Juni, 18 Uhr.

Ball

Redoute der Kunstuniversität Graz.

Im Palais Meran und im Theater im Palais unterhalten Studierende und Lehrende der KUG ihre Gäste, 3. Juni, Einlass ab 19.30 Uhr. Eintritt: freiwillige Spende.

Musik

23. Abonnementzyklus. 8. Veranstaltung. Best of – Sendung der Ö1-Reihe Ton-Art, Ensembles Instrumental/Vokal mit Studierenden der Kunstuniversität Graz, 13. April, 19.45 Uhr, Grazer Congress, Stefaniensaal.

Chorkonzert. Uraufführung von Johannes Brahms „Ein deutsches Requiem“, Gesangssolisten, Instrumentalensemble und Studiochor der Kunstuniversität Graz, 22. April, 19.30 Uhr, Minoritensaal am Mariahilfplatz.

Solistenkonzept. Mit dem Opernorchester KlangImPuls, Solisten und dem Opernorchester der Kunstuniversität Graz, 23. April, 20 Uhr, Theater im Palais, Leonhardstraße.

Theater

ausheimisch. Ein Stück von, über und mit MigrantInnen. Produziert im Rahmen von MaDiCu und UniT. Premiere am 9. März um 19.30 Uhr im Wist, Roter Saal, Wienerstraße. Weitere Termine unter: www.gewi.kfunigraz.ac.at/unit

DEMNÄCHST

Uniorchester Leoben

Werke von Mozart, Haydn, Bach und Hoffmann präsentiert das Universitätsorchester der Montan-Uni Leoben am 19. Mai um 19.30 Uhr in der Aula. Solisten sind Gabriele Vollmer (Violine) und Heinz Moser (Cello). Kartenvorverkauf beim Portier. Infos unter: 0 38 42/402-64 00.

Vorträge

Ringvorlesung 50 Jahre Staatsvertrag. Eine interdisziplinäre Analyse. Sieben Vorträge zum österreichischen Jubiläumsjahr. Prolog am 11. März, erster Vortrag „Der Weg zum österreichischen Staatsvertrag“ am 18. März jeweils von 12 bis 13.30 Uhr im Hörsaal 06.02. Weitere Termine: 8. April, 22. April, 13. Mai, 20. Mai, 10. Juni und 24. Juni.

Wasserbauliche Versuche

Einst und Jetzt. 40 Jahre Hermann-Grengg-Laboratorium Graz, Vorträge und Führungen durch das Laboratorium, TU Graz, Steyrergasse 30, 17. März, 13 bis 18 Uhr, Anmeldung erforderlich, Infos: www.hydro.tugraz.at.

Montagsakademie. Die Welt im Kopf Teil 1 – das Gehirn als Konstrukteur von Objekten, Bewegung und der dritten Dimension mit Univ.-Prof. Dr. Heinrich Römer, Institut für Zoologie, 4. April, 19 Uhr, Aula der Karl-Franzens-Uni. Eintritt frei.

Blüten, Pollen und Allergie. Der Pollenwarndienst für die Steiermark stellt sich vor, mit Dr. Ursula Brosch, 9. April, 14 Uhr, Eingangshalle Gewächshäuser im Botanischen Garten, Schubertstraße, Info: 380-56 46.

Die Technik des neuen Airbus 380.

Vortrag von Captain Ulrich Hohl (A380 Training Plattform) TU Graz, Hörsaal i7, Inffeldgasse 25/D, 11. Mai, 18.15 Uhr, Info: Tel. 873-75 96.

Fakultätstag der Rechtswissenschaften.

Bilanz von 10 Jahren EU Auswirkungen auf das österreichische Recht, mit Univ. Prof. Dr. Vassilios Skouris, Präsident des EuGH, 3. Juni, 9.15 bis 20 Uhr, Aula und ReSowi-Zentrum, Info: 380-33 66.



Info-Tage

Gründertag für Techniker. Informationsveranstaltung, Technische Universität Graz, Rechbauerstraße 12/1, Aula, 27. April, 16.30 bis 18.30 Uhr, Info: 873-83 92.

Gründertag für Akademiker. Chancen im Science Park Graz. Informationsveranstaltung für angehende Unternehmensgründer, 7. April, 17 Uhr, Meerscheinschlössl, Festsaal, Mozartgasse 3, Teilnahme kostenlos.

Weiterbildung

Bewegung-Ernährung-Sport-Medizin. Forschung, Projekte und Kooperationen an der Medizinischen Universität und der Karl-Franzens-Uni Graz. Vorklinik (Zentrum für Weiterbildung), 9. März, 14.30 Uhr.

So bewirbst Du Dich richtig. Tipps für Studierende, vom Lebenslauf bis zum Bewerbungsgespräch, 19. April, 16 bis 18 Uhr, Karl-Franzens-Uni Graz, Hörsaal B, Universitätsplatz 6, kostenloser Workshop, Anmeldung unter: www.uni-train.at/seminare/index.php.

Assessment Center-Training. Die häufigsten und wichtigsten Übungen des Personalauswahlverfahrens, 10. Mai, 13.30 bis 15.30 Uhr, Karl-Franzens-Universität Graz, Hörsaal B, Universitätsplatz 6, Training ist kostenlos, Anmeldung erforderlich unter: www.uni-train.at/seminare/index.php.

Open House

Hans-Gross-Kriminalmuseum. Hauptgebäude der Karl-Franzens-Universität Graz, Eintritt für Studenten ein Euro. Montag 10 bis 15 Uhr und nach Voranmeldung, Tel. 380-65 14. Informationen unter: www.kfunigraz.ac.at/kriminalmuseum/

EVENTS

Tag der offenen Tür

Zum zweiten Mal präsentieren sich alle vier Grazer Hochschulen gemeinsam an einem Tag der offenen Tür. Die Vorstellungen der KF-Uni, der Med-Uni, der Technischen Uni und der Kunst-Uni: 31. März, 9 Uhr, Aula der TU in der Rechbauerstraße. Anm.: www.tugraz.at/TaTue.

Sport

Akademische Triathlon Meisterschaften an der Montanuniversität Leoben, 5. Juni, Anmeldungen bis 27. April am Universitätssportinstitut der Montanuniversität.

21. Kleeblattlauf. Der Start zum größten Laufspektakel unter den Grazer Studenten erfolgt am 24. Juni um 17 Uhr. Teilnahmeberechtigt sind Einzelstarter, sowie Staffeln zu je vier Läufern. Anmeldungen sind bis zum 23. Juni im Sekretariat des USI im Kellergeschoss der Hauptuniversität abzugeben.

Lichtstafette

Weltweite Lichtstafette zum 50. Todestag Albert Einsteins. Am 18. April wird von den USA aus eine Lichtstafette rund um den Globus geschickt. Mit Scheinwerfern, Taschenlampen, Lasern etc. soll der Strahl in 24 Stunden die Erde umrunden. Österreich erreicht das Licht am 19. April um 22.30. Um das Licht weiter zu schicken bedarf es tausender Teilnehmer. Anmeldungen unter: www.wyp2005.at/glob1-light-d.htm.

Kino

Französische Filmtage im KIZ Kino im Augarten vom 7. bis 13. März, Info: 0316-82 11 86.

Ausstellungen

Bronzeskulpturen von Wolfgang Kern sind bis 9. April im Foyer der Universitätsbibliothek ausgestellt.

Erzbergbau in Schemnitz Gestern und Heute. Montanuniversität Leoben, 25. April bis 8. Mai.

Österreich ist frei. Ausstellung auf der Schallaburg/NÖ unter der Leitung von Univ. Prof. Dr. Stefan Karner, ab 15. April, Info: www.oesterreichistfrei.at



Musikstudenten aus drei Nationen zu Gast in Graz

Multinationale Tage der Musik

Junge Musiker aus Budapest, Prag und Boston sind auf Einladung der Kunstuniversität von 13. bis 17. März zu Gast in Graz. In der „International Week 2005“ ste-

hen fünf Konzerte auf dem Programm. Den Abschluss gestalten die Musikstudenten der vier Nationen gemeinsam. Karten: Zentralkartenbüro Graz : Tel 83 02 55.

(ANZEIGE)

Pizzabausatz, Salatbausatz und Toastbausatz



Café Bistro
POSAUNE
Zinzendorfsg. 34

Öffnungszeiten:
tägl. 9 Uhr bis 2 Uhr Früh
Küche:
tägl. 11.30 bis 1 Uhr Früh
Tel. 32 70 73

Sägewerk
Schlögelg. 1 /
Kaiser-Josef-Platz

Öffnungszeiten:
tägl. 10.30 bis 2 Uhr Früh
Küche:
tägl. 11.30 bis 1 Uhr Früh
Tel. 82 02 58

KONZERTE

Termine am 13., 14., 15. und 16. März jeweils um 19.45 im Palais Meran und am 17.3., 19.45 Uhr im Stefaniensaal, Grazer Congress.

Wenn „Heifi“ einen Ring verleiht...

... dann kann er was erleben: Einen aufgeregten Sub-auspiciis-Kandidaten, eine aufgekratzte Universität und ein staunendes Publikum.

ANDREA STANITZNIG

Es ist leise in der Aula der Grazer TU. Nur ab und zu hört man verlegenes Räuspern aus dem festlich gekleideten Publikum. Ein Zuschauer kann es sich beim Blick auf diese Szene nicht vorstellen, will man doch etwas ganz Besonderes würdigen: die „Sub Auspiciis“-Promotion von Robert Bauer.

Eine Promotion „sub auspiciis praesidentis rei publicae“ – unter den Augen des Bundespräsidenten der Republik –

„Eine solche hervorragende Leistung muss auch von der Republik gewürdigt werden.“

**Bundespräsident
Heinz Fischer**

ordnung der Grazer TU bringt durchschnittlich einen solchen Kandidaten pro Jahr hervor.

„Im Fernsehen schaut er aber größer aus“ – viele können sich einen geflüsterten Kommentar nicht verkneifen. Ist es doch Bundespräsident Heinz Fischer, der Robert Bauer die Show stiehlt.

Die akademischen Würdenräger nehmen ihre Plätze ein, wählend Bauer und der Bundespräsident noch für die Fotografen und überreicht.

ein hektisches Fernstehteam positionieren müssen. Ein regelrechtes Blitzlichtgewitter prasselt auf die beiden nieder, es wird gedrängt und geschubst. Jeder möchte ihn eben haben, den „besten Schuss“. Ein Zuschauer kann es sich beim Blick auf diese Szene nicht vorstellen, will man doch etwas ganz Besonderes würdigen: die „Sub Auspiciis“-Promotion von Robert Bauer.

Eine Promotion „sub auspiciis praesidentis rei publicae“ – unter den Augen des Bundespräsidenten der Republik –

„Eine solche hervorragende Leistung muss auch von der Republik gewürdigt werden.“

**Bundespräsident
Heinz Fischer**

ordnung der Grazer TU bringt durchschnittlich einen solchen Kandidaten pro Jahr hervor.

„Im Fernsehen schaut er aber größer aus“ – viele können sich einen geflüsterten Kommentar nicht verkneifen. Ist es doch Bundespräsident Heinz Fischer, der Robert Bauer die Show stiehlt.

Die akademischen Würdenräger nehmen ihre Plätze ein, wählend Bauer und der Bundespräsident noch für die Fotografen und überreicht.



WELTWEIT EINZIGARTIG

Pro Jahr

promovieren im Schnitt 20 Kandidaten in Österreich mit der Auszeichnung „Sub auspiciis“.

Seit der Wiedereinführung (1918 mit Ende der Monarchie abgeschafft) 1952 gab es ungefähr 650 Kandidaten.

Der festliche Rahmen mit dem Bundespräsidenten erfordert viel Vorbereitung: Talare werden gerichtet, Rolle und Ring gefertigt, die Urkunde muss verfasst werden

BRUNER (3),
BUNDESPRÄSIDENT
PAULETSCH, SOMMER



hat es nun endlich wieder einer „seiner“ Schützlinge geschafft. Da freuen sich eben nicht nur die Eltern, sondern gleich eine ganze Uni für „ihren“ Robert.

Während die Biographie des frischgebackenen Doktors vorgelesen wird, lauscht das ganze Publikum aufmerksam.

Das ganze Publikum? Nein. Ein rastloser Besucher hört nicht auf, mit seinen Füßen ungeduldig

ansteckt, zücken einige sogar gerührt ihre Taschentücher. Bauers Dankesworte sind knapp, aber herzlich. Sie gehen an seine Familie, „und besonders an meine Oma, die extra aus Linz angereist ist“. Eine Anekdote hat auch noch Platz: „Meine Volksschullehrerin hat mir als kleiner Bub gesagt, dass ich sie in meiner Rede erwähnen soll, wenn ich einmal unter den Augen des Präsidenten

promoviere.“ Die besagte Frau Lehrerin ist auch persönlich anwesend und holt sich vom Staatspräsidenten längst entschuldigen. Auch die Gäste drängeln sich an der Garderobe. „Hält i' früher nur mehr gelemt“, seufzt ein älterer Herr. Aber diese Einsicht kommt leider zu spät.

Die Studienbeihilfe der Kleinen Zeitung:

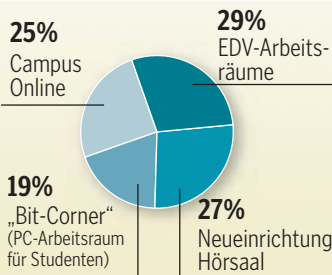
Das Studenten-Abo um
nur 12 Euro pro Monat.



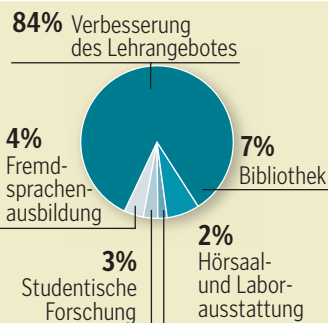
STUDIENGEBÜHREN

Zweckwidmung

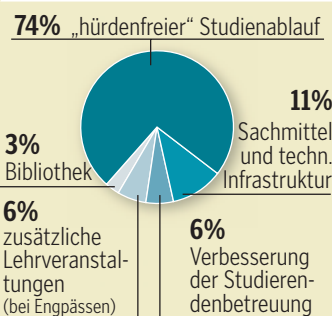
Montanuniversität Leoben



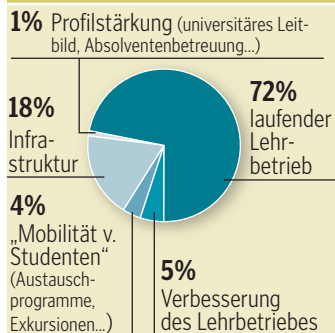
Karl-Franzens-Uni Graz



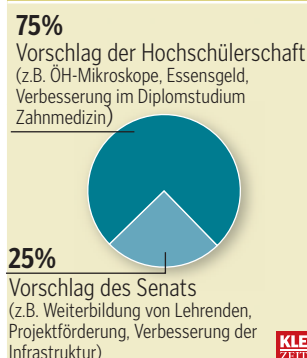
Techn. Universität Graz



Kunstuniversität Graz



Medizin. Universität Graz



Quelle: PRESSESTELLEN DER UNIVERSITÄTEN

KLEINE ZEITUNG

Die Studenten wollen nicht gern entscheiden

Erstmals konnten steirische Studenten über die Verwendung der Studiengebühren mit bestimmen. Aber nur wenige nahmen das wahr.

ANDREA STANITZNIG

Jedes Semester blutet Studenten buchstäblich das Herz, wenn sie wieder den halbjährlichen Gang zur Bank antreten müssen. Mit im Gepäck ist dann nämlich der Erlagschein, auf dem unübersehbar die Summe 378,22 Euro steht. Für einen Studenten ist das eine Summe, die ein schmerzendes Loch in der ohnehin schon schmalen Brieftasche zurücklässt. Deswegen ist es wohl auch verständlich, dass man sein Ersparnis gut angelegt und sinnvoll genützt wissen möchte. Nun konnten die Studierenden erstmals selbst online mit bestimmen, was mit ihrem Geld passiert. Die Wahl an sich ging aber nicht von den Unis selbst aus: Das Recht, bei der Aufteilung der Studiengebühren mitzubestimmen, ist gesetzlich verankert.

Alle fünf steirischen Universitäten haben zur Wahl gebeten, dieser Einladung sind aber überraschenderweise nur wenige gefolgt. „Die Wahlbeteiligung liegt bei uns bei ungefähr acht Prozent“, so Birgit Jauk von der Medizin-Uni Graz. In Zahlen heißt das: Von ungefähr 4300 Studenten haben nur 322 den entscheidenden Klick gemacht. Nicht besser sieht es in diesem Punkt auf der Kunst-Uni Graz (11 Prozent), der Karl-Franzen-Uni (15 Prozent) und der Montan-Uni

Leoben (33 Prozent) aus. Mit einer Wahlbeteiligung von 60 Prozent hatten die Studenten der TU Graz in Sachen Onlinebefragung die Nase weit vorn.

An vier der fünf „akademischen Brutstätten“ waren die einzelnen Kategorien, die zur Wahl standen, genau vorgegeben. Einzige die Grazer Medizin-Uni ließ sich alle Optionen offen. „Unsere Studenten konnten sich zwischen Verwendungsvorschlägen des Senats und der ÖH entscheiden“, erklärt Jauk. Klarer Sieger waren hier mit drei Viertel der Stimmen, wie zu erwarten, die Studentenvertreter. Das heißt allerdings nicht, dass ausschließlich ihre Vorschläge realisiert werden: „Sie werden zwar vorrangig behandelt, es werden aber auch einige Vorschläge des Senats weiterhin diskutiert und vielleicht auch umgesetzt werden.“

Die Ergebnisse der Abstimmung und die daraus folgende genaue Verteilung der Studiengebühren werden nun an allen fünf Unis diskutiert und festgelegt.

UNI-SPLITTER

Vortragsreihe beendet

TU GRAZ. Auf die stolze Zahl von 22 Vorträgen renommierter nationaler und internationaler Experten kann die junge Fakultät für Informatik an der Technischen Universität Graz verweisen, die öffentlich abgehalten wurden. Abgeschlossen wurde die Kolloquiumsreihe mit Referaten des Erfinders der Computersprache „Eiffel“, Bertrand Meyer (ETH Zürich) und um Grundlagen intelligenten Verhaltens von Dan Roth von der University of Illinois at Urbana-Champaign.

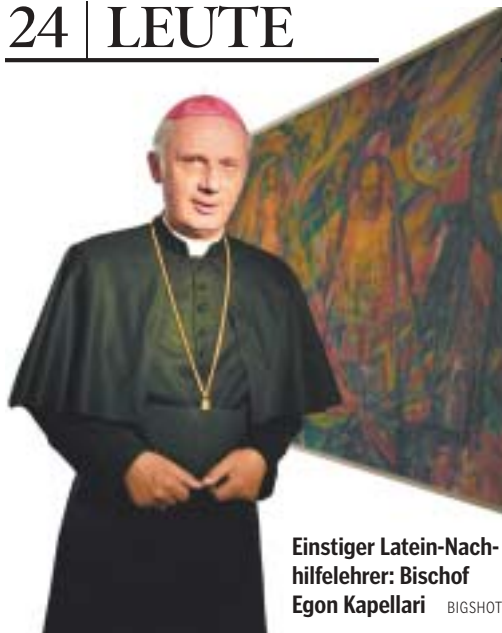
Verhungernde Forscher

WIEN. Mehr Freiraum für Forscher, bessere Arbeitsbedingungen und angemessene Entlohnung, „damit sie nicht verhungern müssen“, forderte der Immunologe und Leiter des Wiener IMBA-Institutes Josef Penninger bei einer Österreich-Veranstaltung in Washington Mitte Jänner. Im Monat davor hatte der Rechnungshof heftig die Kostenexplosion beim Aufbau des IMBA-Institutes kritisiert. Das Institut gehört zur Akademie der Wissenschaften und beschäftigt 210 Forscher.

Hilfe für Tsunami-Opfer

KUNST-UNI GRAZ. Künstler der Kunstuni Graz haben tatkräftig und engagiert mitgeholfen, dass die Matinee „Artists for Asia“ – initiiert von Starpianist Markus Schirmer – in der Helmut-List-Halle in Graz im Jänner zu einem großen Erfolg wurde. Mehr als 60.000 Euro kamen bei der Veranstaltung, die u. a. vom ORF unterstützt wurde und an der zahlreiche Künstlerkollegen teilnahmen, zusammen.





Einstiger Latein-Nachhilfelehrer: Bischof Egon Kapellari BIGSHOT



Lenkte Papas Lkw: Jochen Pildner-Steinburg BIGSHOT



Als Schilehrer sammelte Franz Marhold (Trink-)Geld und viele lustige Erfahrungen

CHRISTIAN HUEMER

Neben der Uni gab's für Promis viel zu tun

Von bemalten Spannschachteln, Tennisstunden, Kinokassen und Brettern, die die Welt bedeuten – Studentenjobs prominenter Uni-Absolventen.

ELKE JAUK

Als Kellnerin in einem Szenelokal hat sie nie gearbeitet, sagt sie. Was nicht heißt, dass **Hildegunde Piza** in ihrer Studienzzeit nicht ständig auf den Beinen war. Schon damals arbeitete die Chirurgin abseits von Vorlesungen in Krankenhäusern bis nach Deutschland. Sie half im Labor aus oder versah Sitzwache

bei todkranken Menschen – kein leichter Studentenjob, „ein schwieriger Einstieg, ja, aber da lernt man es gleich“, so Piza, die die Uniklinik für Plastische und Wiederherstellungschirurgie in Innsbruck leitet. Ihr Konto hat die Ennstalerin auch mit dem Verkauf von eigens gefertigten Vorlesungsskripten an Mit-Studenten sowie selbst bemalten Spannschachteln an Freunde und Verwandte aufgebeßert.

Bei Pianist **Markus Schirmer** drehte sich abseits der Kunst-Uni alles ums Kino. Schließlich besaß sein Vater einige Kinos in der Steiermark, wo Student Schirmer für Reklame verantwortlich war, an der Kasse saß, Karten abriß – mit tatkräftiger Unterstützung seines Freundes: Rechtsanwalt **Rainer Beck**. Beim Papa half auch

er öfter aus: 99ers-Präsident **Jochen Pildner-Steinburg**, der in den 70ern Sozial- und Wirtschaftswissenschaften studierte – als „Lastwagenfahrer oder Schreibstubenhilfe“ im väterlichen Industriebau-Unternehmen GAW. Daneben war er als Tennislehrer in Ferienorten quer durch Österreich unterwegs, „ein einträglicher Job mit Urlaubscharakter und schönen Erinnerungen“.

Sportlich umtriebig war auch **Franz Marhold**. Er brachte als Schilehrer in Saalbach-Hinterglemm ahnungslosen Erwachsenen bei, sich halbwegs elegant auf zwei Brettern zu halten – „das war gut fürs Trinkgeld und gut für die Unterhaltung“, schmunzelt der Leiter des Instituts für Arbeits-



Journalistin pur: Gisela Hopfmüller ORF

und Sozialrecht an der Uni Graz. Kontrastprogramm dazu: Bei Simmering Graz Pauker hat Marhold als Student im Expedit Pack-erl geschupft und in den Veitscher Magnesitwerken in der Rechnungsprüfung gewerkt.

In den vier Sommerferien während seines Jusstudiums ab 1953 arbeitete Bischof **Egon Kapellari** in der Brauerei Göss, im Stahlwerk Donawitz und im Wald bei



Kino-Helfer: Markus Schirmer BINDER



Immer aktiv: Hildegunde Piza ZAJC



Ex-Bierzapfer: Leopold Schöggel KK

Mayr-Melnhof. Daneben gab er Nachhilfeunterricht, vor allem in Latein. „Das war notwendig, um mein Studium zu finanzieren, hat mir aber geholfen, die Lebenswelt gleichaltriger und älterer Menschen besser zu kennen und zu verstehen. Es war auch eine Hilfe für meine spätere Tätigkeit als Kaplan, Studentenpfarrer und Bischof.“ Wichtig waren für ihn auch die fünf Sommer, die er als Gymnasiast auf einem südsteirischen Bauernhof nach Kräften mitarbeitend verbracht hatte.

Als Student der Montanuni absolvierte FP-Chef **Leopold Schöggel** unzählige Jobs in Stahlbetrieben in Deutschland und Österreich - insgesamt brachte er es auf über ein Jahr. Nachdem seine Großeltern und Eltern in Leoben zuerst das Gasthaus „Wil-



Erst wirkte er hinter Maschinen, dann auf der Bühne: Wolfgang Böck ORF/GRAF

der Mann“, dann das „Hotel Südbahn“ betrieben, stand Schöggel auch mehr als einmal hinter der Schank.

Immer schon den Medien verschrieben hat sich ORF-Hauptabteilungsleiterin **Gisela Hopfmüller**. Nach einem Ferialjob als Schülerin bei der Klagenfurter „Volkszeitung“ war sie „wild entschlossen, Journalistin zu werden“. Und hat das während ihres

Kunstgeschichte- und Germanistikstudiums in Graz konsequent weiter verfolgt -- neben der „Volkszeitung“ auch bei der „Süd-Ost-Tagespost“. Der Tradition der Kunstgeschichte-Studenten entsprechend betätigte sich Hopfmüller in den 70ern ebenso als Ausstellungsführerin.

Aufs Berufserfahrung sammeln hat sich auch Schauspieler **Wolfgang Böck** von Beginn verlegt.

AUS DEM ARCHIV

Was vor 100 Jahren die Uni-Welt bewegte

1905 war es in Graz so weit: Oktavia Rollett und Maria Schuhmeister wurden als erste Frauen in Graz zu Doktoren der gesamten Heilkunde promoviert. Rollett – verheiratet Aigner-Rollett – wurde 1906 erste Hilfsärztin am Landeskrankenhaus, 1906/07 die erste Sekundärärztin der Monarchie am Kinderspital und später erste privat praktizierende Kinderärztin. Aigner-Rollett entlarvte oft medizinische Modeerscheinungen, förderte die Friedensbewegung und den Tierschutz. Zu ihren Vorbildern gehörten Bertha von Suttner und Marie Curie.



Schuhmeister (l.), Rollett R. ROLLETT

WUSSTEN SIE, DASS...

... **der** älteste Student der Karl-Franzens-Universität Graz 89 Jahre alt ist und Erdwissenschaften studiert? Die älteste Studentin ist 85 Jahre alt und studiert Religionspädagogik und Philosophie.

Gleich im ersten Ausbildungsjahr an der Kunst-Uni in Graz wurde er von seinem Lehrer ins Ländle geschickt – und stand in Bregenz auf der Bühne. Vor seiner Studienzeit hat er allerdings auch in gänzlich andere Welten geschnuppert: Als Schüler der HTL für Maschinenbau wirkte er gleich zwei Sommer lang in der Gießerei und im Stahlwerk der Voest.

Die Universität von ihrer schönsten Seite



Thomas trifft man auf der TU



Renate: Gute Figur auch auf dem Eis



Die Uni im Blickfeld: Anastasija



Cindy gefällt's in den Uni-Gemäuern



Models mag man eben: Ein hübsches Quintett mit Köpfchen

So schön kann studieren sein: Nicht selten finden Studenten den Weg von der Uni auf den Laufsteg. Fürs Modeln gibt's nicht nur aufmerksame Blicke, sondern auch einiges an Kohle.

MICHAEL PECH

Da steht sie also. Anastasija. Und sie lächelt in einer so bezaubernden Art und Weise, dass man sofort alles an den Nagel hängen und wie die 20-Jährige mit dem Medizin-Studium beginnen möchte.

Ihre Ausstrahlung hat Anastasija längst zum Nebenjob gemacht: Die Studentin verdient sich mit Modelauftritten so einiges dazu. Und sie ist nicht die Einzige an der Universität, die den Laufsteg zur Geldbeschaffung nützt. Viele junge Männer und Frauen modeln während ihrer Uni-Karriere.



So macht das Studieren richtig Spaß:

Fünf davon haben wir getroffen: die beiden Jus-Studentinnen Cindy und Renate, Ex-Miss-Styria Tamara Ljubi, die demnächst mit dem Studium der Umwelt-systemwissenschaften beginnt und Thomas Kamerlander, Top-Model und Telematik-Student.

Böses Vorurteil

So ganz nebenbei widerlegt das Quintett ein böses Vorurteil, dass unter hübschen Köpfen nicht viel steckt. Alle fünf sind erfolgreich im Studium und auch darüber hinaus. So machte Renate im Vorjahr etwa Schlagzeilen, als sie ein eigenes Grazer Damen-Eishockeyteam zusammenstellte und damit schon im ersten Anlauf große Erfolge feiern konnte.

„Bewusst suchen wir uns die Models auf der Uni nicht aus. Die meisten kommen zu uns über die Miss-Styria-Wahl“, sagt Markus Lederer von der Grazer Model-Agentur „Lederer Consulting“. Doch was auch die hübschen Models zugeben müssen: „Die Arbeit am Laufsteg ist eine einfache. Der Aufwand ist nicht allzu groß.“ Dafür aber sehr lukrativ. Lederer: „Für einen Auftritt bekommt man um die 50 Euro und mehr. Unsere Topmodels verdienen bis zu 250 Euro.“



Bis 250 Euro verdienen die Models für ihre Auftritte

JIMMY LUNGHAMMER (7), KK

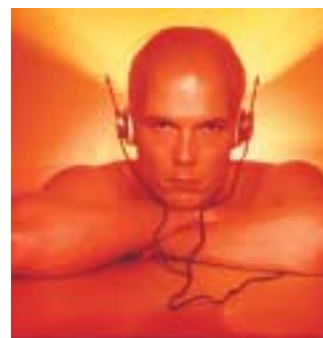


Tamara wird Umweltsystemwissenschaften studieren

MODELN

Models für diverse Auftritte werden ständig gesucht.

Melden kann man sich etwa bei Lederer-Consulting unter der Telefonnummer 0664/4711702.



Thomas im Model-Styling

(ANZEIGE)



PREMIERE
Abonnieren Sie eine gute Zeit.

Elite-Uni sucht Studenten: Bist du reif für die Spitze?

8 Fragen, 40 Antworten: Der geheime Aufnahmetest für die Elite-Universität. Wir veröffentlichen ihn, damit du üben kannst.

Warum willst du studieren?

- a) Um meinen Karrieredrang zu stillen und den Nobelpreis zu erhalten (5 Punkte)
- b) Um meinen Wissensdurst zu stillen (4 Punkte)
- c) Um günstig meinen Durst zu stillen (3 Punkte)
- d) Um meinen Sexualtrieb zu stillen (2 Punkte)
- e) Weil ich sonst ja gar nix kann (0 Punkte)

Was bedeutet Rektor?

- a) Dort wird Atomstrom produziert (4 Punkte)
- b) Das Ende des Verdauungsweges (3 Punkte)
- c) Das ist der Chef einer Universität (5 Punkte)
- d) Ein griechischer Held und Frauenliebhaber (1 Punkt)
- e) Schreibfehler, es müsste Direktor heißen (0 Punkte)

Eine Vorlesung ist ...

- a) Eine Lesestunde für Alphabeten (3 Punkte)
- b) Die Verarbeitung unreifer Weintrauben (2 Punkte)
- c) Ein Teil des Gottesdienstes (1 Punkt)
- d) Eine Leerstunde eines Professors vor größerer Zuhörerschaft (5 Punkte)
- e) Das, was mein Papa immer

beim Mittagessen macht (0 Punkte)

Für welche Wissensgebiete interessierst du dich?

- a) Für Sport, weil ich ja Golf spiele (3 Punkte)
- b) Für Medizin, weil ich gern im Krankenstand bin (5 Punkte)
- c) Für Jus, weil ich Strafzettel sammle (4 Punkte)
- d) Für Philatelie, weil ich Opas Briefmarken geerbt habe (1 Punkt)
- e) Ich kann mich nicht mehr erinnern (0 Punkte)

Welches Berufsziel hast du?

- a) Ich will unendlich reich und allmächtig werden (5 Punkte)
- b) Ich möchte mich selbst verwirklichen (3 Punkte)
- c) Heiraten und am Standesamt promovieren (1 Punkt)
- d) Irgendetwas mit Mädchen (2 Punkte)
- e) Irgendetwas mit Medien (0 Punkte)

Was ist dein Hobby?

- a) Jagen in Papas Revier (4 Punkte)
- b) Scheue Rehe jagen (3 Punkte)
- c) Fußball jagen (2 Punkte)

d) Der Zeit hinterherjagen (5 Punkte)

e) Nichts tun (0 Punkte)

Welches Auto fährst du?

- a) Im Winter einen Audi Quattro, im Sommer das Porsche-Cabrio und zum Einkaufen den Volvo-Kombi (5 Punkte)
- b) Natürlich einen Golf GTI (4 Punkte)
- c) Ein Matchbox und sonst mit den Öffis (0 Punkte)
- d) Mama leiht mir manchmal ihren Fiesta (2 Punkte)
- e) Keine Ahnung, aber es fährt (3 Punkte)

Zum Abschluss eine sehr schwere Frage – wofür ist US-Präsident George Bush weltweit bekannt und beliebt?

- a) Für sein fehlerfreies Englisch und seine Schlagfertigkeit (5 Punkte)
- b) Für seinen unermüdlichen Kampf gegen Waffen in Privathaushalten (3 Punkte)
- c) Für seine Sammlung an Friedenstauben (2 Punkte)
- d) Für seine Orient-Liebe und seine Arabisch-Kenntnisse (1 Punkt)
- e) Für intellektuelle Höhenflüge und geistreichen Gesichtsausdruck (5 Punkte)

Der Genügsame

Auch du bist ein Vorbild – an intellektueller Bescheidenheit. Deine Interessen sind gleichmäßig nicht vorhanden. Du solltest den Test noch einmal machen oder erst 2006 antreten.

Der Stille

Noch ist es nicht zu spät. Wenn du dich kräftig anstrengst, kannst du das Anmeldeformular für die Aufnahmeprüfung fast ohne Fehler ausfüllen. Die Chancen stehen aber eher schlecht.

Der Streber

Das könnte etwas werden mit der Elite-Uni und dir, wenn du vielleicht noch den Brockhaus auswendig lernst. Sonst kannst du vielleicht noch durch dein Äußeres die Aufnahmejury beeindrucken.

Der Gigant

Du bist ein Fixstarter und bekommst dazu auch noch ein Elisabeth-Gehrer-Stipendium. Allerdings musst du dich entscheiden, ob du nicht doch lieber nach Havard oder Yale gehst.

Die Auflösung
0 bis 9 Punkte: Du bist echt genügsam.
10 bis 19 Punkte: Du bist ein Stiller.
20 bis 29 Punkte: Du hast das Zeug zum Streber.
29 bis 40 Punkte: Das Nobelpreiskomitee will deine Daten.

AUSSERGEWÖHNLICH³



CUBE. Das sind die 3 Dimensionen eines einzigartigen Ferienkonzepts aus Sport, Entertainment und Design. Trendige Sportarten garantieren Spaß für jedermann. Modernes Wohnen in der CUBE Box mit eigenem Showroom für die Sportgeräte. Unterhaltung pur in den Chill Out Zones, der Sports Bar oder dem CUBE Club. Nichts ist wie CUBE. Denn CUBE ist alles, außer gewöhnlich.

CUBE NASSFELD

Tröpolach 152 | A-9620 Hermagor
tel. +43 (0) 4285-84 120
fax +43 (0) 4285-84 120-30
info.nassfeld@cube-hotels.com

IT'S YOUR HOMEBASE



NASSFELD
cube-hotels.com

Der Berg ruft! Snow, Fun und Sport im CUBE

Ein gelangweilter Student studiert nicht gern. CUBE, das ist Sport, Entertainment und Design am Berg.

CUBE ist ein bisher einzigartiges Berg-, Freizeit- und Ferienkonzept, welches Sport, Entertainment und Design zum ultimativen Erlebnis als Get-Together unter Gleichgesinnten verbindet. Ein offenes Miteinander der Gäste internationaler Herkunft trägt die Stimmung im CUBE. Jeder kann seinen Sport ausüben und gleichzeitig etwas Neues ausprobieren. Spaß und ungezwungene Unterhaltung in einem neuartigen, unkonventionellen Loftcharakter stehen im Vordergrund.

Als erster Standort für CUBE wurde Hermagor in der Naturarena Nassfeld in Kärnten gewählt. Nur 50 Meter von der Talstation des Millennium Express entfernt, ist man bereits innerhalb weniger



◆ **Studenten, raus aus der Stadt und rauf auf den Berg!**

SPECIAL

Get The Bunny Midweek Special

Leistungen: 3 Übernachtungen mit Frühstück, 3 Tageskarten für die Skiarena Nassfeld, 1 Welcomedrink, freie Benutzung der Relax Area, freier Eintritt in den Cube-Club.

Preise: ab 129 Euro pro Person.

Minuten mitten im Bergvergnügen. Bei „CUBE Sports“ kann jeder aus einer Vielzahl unterschiedlicher Trendsportgeräte wie Stanley Rider, Snow Scooter, Mountain Roller und vielen anderen wählen, um dann entweder allein oder in der Gruppe den Berg zu erkunden.

Auch für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Allerdings wird Entertainment nicht künstlich erzeugt, sondern wird zum Großteil durch die Kreativität der Gäste selbst initiiert. CUBE stellt lediglich die Infrastruktur zur Verfügung. Dabei steht es jedem frei, bei sämtlichen Aktivitäten mitzumachen oder passive Unterhaltung und Entspannung zu genießen – ob beim Apres Ski in der

Sports Bar, beim Chillen in der Lobby mit-24-Stunden-Bar oder beim Abtanzen im Cube-Club.

CUBE besticht auch durch eine neuartige Kombination aus Zweckmäßigkeit und Design. CUBE hat aber keine Zimmer, sondern Boxes, keine Stiegen, sondern Gateways, keine Fernseher, dafür Videowalls und Plasma-screens, keine Couch am Zimmer, dafür Chill Out Lounges auf allen Etagen und vieles mehr. Boxes gibt es – je nach Budget – in verschiedenen Größen (2er-Box bis 8er-Box) und Ausführungen.

INFOS: CUBE Nassfeld, Tröpolach 152, 9620 Hermagor, Tel. (04285) 84 120-20, info.nassfeld@cube-hotels.com, www.cube-hotels.com



Praktikum im Parabelflug

Der ESA-Airbus A300 vulgo „Kotzbomber“ im 45-Grad-Steigflug: Jetzt herrscht im Flugzeug nahezu doppelte Schwerkraft

ESA



Die Grazer Studenten Hannes Schleifer (links) und Gunter Taschil beim Experimentieren. Unten: Das Team einer „Zero-G-Expedition“ vor dem Airbus

ESA, KK



PARABELFLUG DER ESA

Als **Parabelflug** wird ein besonderes Flugmanöver bezeichnet, bei dem das Flugzeug (bei der ESA ein umgebauter Airbus A300) fünf bis 30 nach unten offene Parabeln mit dem Scheitel nach oben beschreibt.

Dazu geht die Maschine zuerst in einen 45-Grad-Steigflug, wobei im Flugzeug die doppelte Schwerkraft herrscht. Vor Erreichen des Scheitels werden die Triebwerke gedrosselt, so dass das Flugzeug in einen fast antriebslosen, anfangs nach oben führenden Sturzflug übergeht.

Während der 15 bis 20 Sekunden Sturzflug ist alles im Innern der Maschine nahezu völlig schwerelos, danach wird das Flugzeug durch Hochfahren der Triebwerke und Ziehen des Höhenruders wieder abgefangen.



Schwerelos im Sturzflug

ESA

Vier Grazer Studenten wollen im freien Fall selbst entwickelte Experimente durchführen. Die ESA macht's – hoffentlich – möglich.

ROBERT ENGELE

Spätestens seit den Dreharbeiten für den Hollywood-Film „Apollo 13“ ist es kein großes Geheimnis mehr, wie Film-Profis Schwerelosigkeit erzeugen: Mit dem freien Fall.

Gleiches praktiziert die europäische Weltraumagentur, kurz ESA genannt, mit Parabelflügen in einem umgebauten Airbus A300. Und zum achten Mal können heuer wieder 30 ausgewählte Studententeams aus allen ESA-Mitgliedsländern im Rahmen der „Student Parabolic Flight Campaign“ in dieser Schwerelosigkeit nach Herzenslust selbst entworfene und gebaute Experimente testen. „Was in kleineren Mitgliedsländern der ESA wie Österreich überraschenderweise ziemlich unbekannt ist“, erzählt der Grazer Biochemie-Student Hannes Schleifer – und hatte keine Ruhe mehr.

Er forschte so lange nach, bis er alle Einzelheiten über das Programm wusste. Das Ergebnis: Dieses Jahr sind auch vier Grazer Studenten der Karl-Franzens-Universität und der Technischen Uni unter den Bewerbern.

Ihr Ziel: Unter den 80 eingereichten Teams aus ganz Europa am 4. März in die Runde der letzten 30 aufzusteigen, um schließlich von 12. bis 29. Juli in Bordeaux mit dem „Kotzbomber“ A300 schwerelos auf Achterbahnfahrt zu gehen. Übelkeit und Brechreiz sind wegen der schnellen Schwerkraftwechsel ebenso einprogrammiert wie ein absolutes Hochgefühl in der Schwerelosigkeit, ganz nach Veranlagung.

Das junge „Zero-G Graz“-Team besteht aus drei Oberösterreichern und einem Burgenländer: Björn Ernecker studiert an der TU technische Chemie, Hannes

Gröller hat das Bakkalaureatsstudium Telematik abgeschlossen und macht nun das dazugehörige Magisterstudium sowie technische Physik. Der Thalheimer Hannes Schleifer, Organisator des Teams, studiert an der Karl-Franzens-Universität Chemie im Studiengang Biochemie und Molekularbiologie. Sein Schulfreund Gunter Taschil studiert an der TU Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau.

Seitens der Universitäten wird das Team von Erich Leitner vom Institut für Lebensmittelchemie und -technologie der TU betreut.

Die Grazer Studenten haben zwei Experimente eingereicht, die sich mit den Auswirkungen von Schwerelosigkeit auf den

menschlichen Körper beschäftigen. Aber nicht mit den schon bekannten Effekten wie Muskel- und Knochen-schwund, sondern mit viel Geschmacksvollerem. Und das im

wahrsten Sinne des Wortes, da bei Langzeitaufenthalten im All sowohl Geschmacks- als auch Geruchssinn nachlassen.

Um so wichtiger ist daher die Möglichkeit, den Speisen auf langen Raumfahrten vertraute Geschmacksrichtungen zu geben – um die Stimmung zu stabilisieren. Bekanntlich geht nicht nur die Liebe durch den Magen. So möchten die Vier durch Ansprühen von Speisen den persönlichen Lieblingsgeschmack der Raumfahrer verstärken. Beispielsweise könnte eine mediterrane Geschmacksrichtung ein totales Urlaubsgefühl erzeugen.

Der zweite Test stellt eine sensorische Prüfung dar, „das heißt, wir machen mit den vier Grundgeschmacksrichtungen Tests auf Geschmacks- und Geruchsempfindlichkeit“, erklärt Hannes Schleifer. Und das im Sturzflug.

„Der Airbus A300 trägt den Spitznamen „Kotzbomber“ aus gutem Grund.“

Hannes Schleifer, Biochemiker



Mit dieser Karte bleibt dir mehr fürs Studentenfutter!
Rund 38,5% günstiger als die Monatskarte. Gönn sie dir jetzt!

- Mobilitätszentrum in der Grazer Jakoministraße 1
- Reisebüro der Mürztaler Verkehrs GmbH in Kapfenberg
- Obersteirische Kraftwagen-Verkehrs GmbH in Leoben

Mehr Infos: www.verbundlinie.at und Tel. 0316 / 82 06 06

Der i-Punkt, Graz

VERBUND LINIE

(ANZEIGE)



„Meine Kleine“ bringt Ihr Fotoalbum ins Netz.
www.kleinezeitung.at/vorteilsclub

VORTEILSCLUB
KLEINE ZEITUNG



Was für ein Theater: In den Artlab-Workshops mit Profis können Studenten ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

K. K.

Dramatik, Tanz und Ausdruck: Kreatives Spiellabor auf der Uni

Ob Schauspiel, Tanz oder Drehbuchschreiben - mit seinem Kursprogramm „Artlab“ bietet der Grazer Kunstverein UniT eine große Spielwiese für kreative Köpfe.

ELISABETH PÖTLER

Am Uni-Campus wird gebüffelt, gelehrt und gelauscht. Eine kleine Gruppe von kreativen Köpfen jedoch ist unerbittlich in künstlerische Prozesse rund um Dramatik, Tanz und Ausdruck vertieft. Und diese vermag auch das künstlerische Potenzial, das in so manchen schlummert, zu entdecken.

Schauspieltraining, dramatisches Schreiben, Tanzimprovisation und Kameraführung in UniGefilden und dazu muss man keinesfalls auf der Kunstuni studieren. Die Antwort? Artlab.

Artlab ist das Workshop- und Lehrveranstaltungsprogramm von UniT, dem Verein für Kultur an der Karl-Franzens-Universität Graz.

Im Jahr 2000 gegründet, versteht sich UniT als interaktive Kommunikationsform und stellt eine Schnittstelle zur Grazer Kunstszene dar. Neben zahlreichen professionellen und internationalen Projekten wird hier auch jenen, die – was künstlerische Erfahrung betrifft – noch grün hinter den Ohren sind, eine vielfältige Spielwiese geboten. Voraussetzung? Begeisterung.

„Unsere Workshops und Kurse werden von Profis geleitet, die Teilnehmer sind Amateure mit unterschiedlichem Level“, erklärt UniT-Mitarbeiterin Susanne Lipinski. Angeboten werden daneben auch Lehrveranstaltungen, die für das Studium anrechenbar sind, wie beispielsweise ein Theaterpraktikum (siehe Infobox). Den jungen Künstlern wird schließlich auch mit Auführungen und Projekten eine

DAS KURSANGEBOT

Das Artlab beinhaltet Kurse zu folgenden Schwerpunkten:

Theater z.B. allgemeines Schauspieltraining und Improtheater, **Dramatisches Schreiben** z.B. Theater- & Hörspielschreiben, **Zeitgenössischer Tanz** und **Film** (Kamera und Schnitt) an. Programm, weitere Infos und Anmeldung auf www.uni-t.org

Plattform geboten, um sich und ihre Arbeit zu präsentieren. Dieses Semester wird gar von einem dreitägigen Artlab-Spektakel gekrönt.

Und das Ausleben seiner kreativen Ader zahlt sich aus, gewinnt man nebst Erfahrung im speziellen Bereich auch noch anderes, wie Julia Laggner, Artlab-Projektleiterin, erklärt: „Flexibilität, Kommunikationsfähigkeit und Toleranz werden im normalen Uni-Alltag nicht immer gefordert, beim Theater aber beispielsweise sehr. So werden hier auch persönliche und soziale Kompetenzen gestärkt.“

AKTUELL

Puzzle Zukunft

GRAZ. Vom 21. April bis 16. Juni findet im Kulturzentrum Minoriten eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Puzzle Zukunft“ statt, die von Professoren der Grazer Universitäten gestaltet wird. Beginnend mit „Über die Zukunft der Stadt“ geht die Reihe jeweils am Donnerstag um 19 Uhr bis zum Thema „Über die Zukunft der Arbeit“.

Patente Hilfe

LEOBEN. Im Außeninstitut der Monntanuniversität Leoben wurde nun eine Patent-Servicestelle für potenzielle Erfinder eingerichtet. Damit soll Erfindern geholfen werden, eine optimale Strategie bei Patentierung, Veröffentlichung und Verwertung zu entwickeln.

Studienführer im Internet

WIEN. Nicht nur an Maturanten, sondern auch an Studienanfänger richtet sich der „studienkompass“ unter www.wegweiser.ac.at. Entstanden ist diese permanente Studieninformationsschiene im Auftrag der Rektorenkonferenz.

Dem Film-Mann hinterher

UNI GRAZ. Auch im Film sind „harte Männer“ nicht mehr „state of the art“, kann Amerikanistik-Professor Klaus Rieser von der Universität Graz belegen. Er untersuchte das männliche Rollenbild in US-Hollywood-Filmen.

Lange Forschungs-Nacht

WIEN. In Innsbruck, Linz und Wien findet am 1. Oktober die „Lange Nacht der Forschung“ statt. Als Generaljahresthema wurde „Alles im Griff? Wissenschaft und Sicherheit“ festgelegt. Die Initiative ist ein Pilotprojekt und wird von drei Ministerien und dem „Rat für Forschung und Technologieentwicklung“ unterstützt.



Bahn wirkt.



Mit der **SparSchiene** der ÖBB reisen Sie schon ab 29 Euro* in die schönsten Städte Europas! Inklusive aller Gebühren und Taxen. Nähere Informationen unter 05/1717, im BahnBuch und auf www.oebb.at

*Solange der Vorrat reicht.

Offenlegung gemäß**§ 25 Mediengesetz**

Medieninhaber: Kleine Zeitung GmbH & Co KG, 8010 Graz, Schönaugasse 64.

Unternehmensgegenstand: Verlagswesen, insbesondere die Herausgabe der Tageszeitung „KLEINE ZEITUNG“.

Geschäftsführer: Mag. Helga Schrott, Dr. Walter Walzl, Dr. Erwin Zankel.

Die Kleine Zeitung GmbH & Co KG ist an folgenden Unternehmen beteiligt:

Wochenmarkt Verlags-GmbH & Co KG, Graz,

Betriebsgegenstand: Herausgabe der Wochenzeitung „PM Privatmarkt“.

Kleine Zeitung Online-Service GmbH & Co KG, Graz, Betriebsgegenstand: Betrieb eines Onlinedienstes.

derMarkt Internet Services GmbH & Co KG, Wien, Betriebsgegenstand: Betrieb eines Internetportals.

Die Kleine Zeitung GmbH & Co KG steht im Alleineigentum der Styria Medien AG, Graz, Betriebsgegenstand: Medienwesen. Vorstand: Dr. Horst Pirker, Dr. Wolfgang Bretschko, AR: Univ. Prof. Dr. hc Johann Trummer, Dr. Heribert Gasser, GD KR Dr. Georg Doppelhofer, Dr. Karl Schleinzner, Mag. Claus Albertani, Walter Wally.

Die Styria Medien AG ist zugleich an folgenden Medienunternehmen beteiligt:

„Die Presse“ Verlags-Gesellschaft m. b. H. & Co KG, Wien, Betriebsgegenstand: Herausgabe der Tageszeitung „DIE PRESSE“.

„tele - Zeitschriftenverlagsgesellschaft m. b. H. & Co KG“, St. Pölten,

Betriebsgegenstand: Herausgabe eines TV-Supplements für Zeitungen.

Die FURCHE - Zeitschriften-Betriebsgesellschaft m.b.H. & Co KG, Wien,

Betriebsgegenstand: Herausgabe der Wochenzeitung „DIE FURCHE“.

Antenne Steiermark Regionalradio GmbH, Dobl, Betriebsgegenstand: Hörfunkveranstalter.

Antenne Kärnten-Regionalradio GmbH & Co KG, Klagenfurt, Betriebsgegenstand: Hörfunkveranstalter.

Steiermark 1 TV GmbH & Co KG, Graz,

Betriebsgegenstand: Privatfernsehen.

KT1 Privatfernsehen GmbH & Co KG, Klagenfurt, Betriebsgegenstand: Privatfernsehen.

SAT. 1 Privatrundfunk und Programmgesellschaft m.b.H., Wien, Betriebsgegenstand: Privatfernsehen.

Weiters ist die Styria Medien AG mittelbar beteiligt an:

Grazer Woche ZeitungsgmbH & Co KG, Graz, Betriebsgegenstand: Herausgabe der Gratiszeitung „Grazer Woche“.

Kärntner Woche Zeitungs-G.m.b.H. & Co KG, Klagenfurt, Betriebsgegenstand: Herausgabe der Gratiszeitung „KÄRNTNER WOCHEN“.

Murtaler Zeitung Gesellschaft mbH & Co KG, Judenburg, Betriebsgegenstand: Herausgabe der Wochenzeitung „MURTALER ZEITUNG“

Der Obersteirer ZeitungsgmbH & Co KG, Bruck an der Mur, Betriebsgegenstand: Herausgabe der Wochenzeitung „Der neue Obersteirer“.

Hartberger-Zeitungs-Gesellschaft m.b.H. & Co KG, Hartberg, Betriebsgegenstand: Herausgabe der Wochenzeitung „HBZ“.

„Bildpost“ Zeitungsverlag GmbH & Co KG, Feldbach, Betriebsgegenstand: Herausgabe der Wochenzeitung „Bildpost“;

REGIONAL MEDIEN Verlags GmbH, Leibnitz, Betriebsgegenstand: Herausgabe der Wochenzeitung „Südweststeirer Woche“;

Weizer Zeitung GmbH & Co KG, Weiz, Betriebsgegenstand: Herausgabe der Wochenzeitung „Weizer Zeitung“.

Steirer Monat Zeitungs-GmbH, Graz, Betriebsgegenstand: Herausgabe des Monatsmagazins „Steirer Monat“.

Kärntner Monat Zeitungs-GmbH, Klagenfurt, Betriebsgegenstand: Herausgabe des Monatsmagazins „Kärntner Monat“.

Media Consult Austria GmbH & Co KG, Graz, Betriebsgegenstand: Herausgabe von Zeitschriften und Magazinen.

Privatrado Wörthersee GmbH & Co KG, Klagenfurt, Betriebsgegenstand: Hörfunkveranstalter.

Lokalradio Gute Laune GmbH & Co KG, Klagenfurt, Betriebsgegenstand: Hörfunkveranstalter.

Ennstaler Lokalradio GmbH, Liezen, Betriebsgegenstand: Hörfunkveranstalter.

Grundlegende Richtung:

Die Kleine Zeitung UNI hat als wesentliche Ziele, die Leistungen der Universitäten sowohl in Forschung und Lehre und Erschließung der Künste einer breiten Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen, sowie Informationen über die Universitäten, das universitäre Leben sowie Service zu bieten.

AKTUELL**HP fördert Brain-Interface**

TU GRAZ. Mit 50.000 Euro unterstützt Hewlett Packard Österreich die Entwicklung eines Brain-Computer-Interface an der TU Graz (Institut für Maschinelles Sehen und Darstellen). Behinderten Patienten soll damit geholfen werden.

Sun fördert Sonnen-Kanzel

UNI GRAZ. Der Name verpflichtet: Die Computerfirma Sun fördert das Sonnen-Observatorium Kanzelhöhe (bei Villach), das zur Karl-Franzens-Universität gehört, mit 30.000 Euro. Aufgebaut wird zusammen mit Partnern in Hvar (Kroatien), Debrecen (Ungarn), Ondrejov (Tschechien), Triest (Italien) und Laibach (Slowenien) ein Archiv für Sonnendaten für Zentraleuropa.

Spannungen im Triebwerk

LEOBEN. An der Montanuniversität (Departement Metallkunde und Werkstoffprüfung) wird gemeinsam mit Böhler Schmiedetechnik über Spannungen in geschmiedeten Triebwerksteilen geforscht. Es geht dabei um hochbelastete und kritische Bauteile, die Untersuchungen mit Neutronen, gekoppelt mit Simulationen, sollen künftige Entwicklungen im Flugzeug- bzw. Triebwerksbereich vorantreiben.

Ehrendoktorat

MED-UNI. Ihr ersten Ehrendoktorat hat die junge Medizinische Universität dem Alternativnobelpreisträger des Jahres 2003, dem aus Ägypten stammenden Mediziner und Gründer der Sekem-Gemeinschaft, Ibrahim Abouleish verliehen. Abouleish studierte in Graz und baute in Ägypten ein Agrarunternehmen nach Prinzipien des kontrollierten biologischen Anbaus auf.

Überraschungs-Kaffee

GRAZ. Mit ein Überraschung wurden am 21. Februar rund 350 Studenten konfrontiert, als sie sich im Morgengrauen beim USI für attraktive Sportarten zur Anmeldung anstellten. Unter dem Motto „Zukunft Industrie“ verteilte die Industriellenvereinigung als Frühstücksaktion Croissants, Energy Drinks und insgesamt mehr als 30 Liter Kaffee. Verteilt wurden auch Shirts mit entsprechendem Aufdrucken.



Beim Anstellen vor dem USI gab es Kaffee von der Industriellenvereinigung KK

**TJA – AM ENDE WEISS MAN,
WOFÜR MAN GELERNT HAT.**



DER NEUE NISSAN 350Z ROADSTER ES GIBT KEIN ZURÜCK

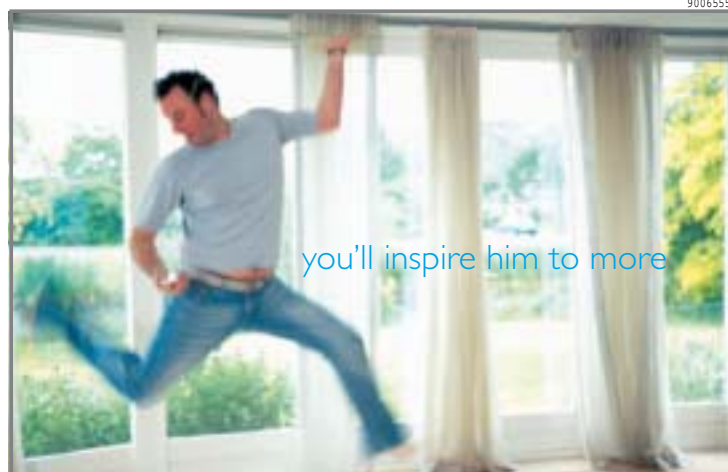
Er ist kein Auto. Er ist eine Herausforderung. Ein Erlebnis. Ein Abenteuer. Mit 280 PS und 3,5-Liter-V6-24V-Motor wird Kraft zur Selbstverständlichkeit. Für weitere Sinnesreize sorgt ein atemberaubendes Bose®-Soundsystem. Und falls das Wetter mal nicht mitspielt, ein elektrisches Stoffverdeck.

www.nissan-350Zroadster.at



SHIFT_performance

Abb. Symbolfoto. MVEG-Verbrauch: 11,7 l/100 km. CO₂-Emission: 280 g/km. Unverb. empf. Listenpreis: ab € 43.800,- inkl. NoVA und MwSt. Nähere Informationen bei Ihrem NISSAN-Händler.



touch lives every day

Tag für Tag verbessern Philips Produkte das Leben von Millionen Menschen in aller Welt. Ob es die Beleuchtung ist, die Menschen den Weg nach Hause weist, medizinisches Equipment, das einer Mutter den ersten Blick auf ihr ungeborenes Kind ermöglicht, oder ob es technische Innovationen sind, die Menschen auf der ganzen Welt miteinander verbinden – bei uns werden auch Ihre Gedanken und Ideen anderen Menschen Nutzen bringen. At Philips you'll touch lives every day.

Wir haben mit unseren Innovationen im Bereich der kontaktlosen Identifikation (ICs für Chip-Karten, Tags und Labels) internationale Standards gesetzt. Weiterhin sind wir Weltmarktführer bei Wegfahrsperrern in PKWs und Fahrzeugzugangssystemen. Teamgeist und Spaß an der Arbeit sind uns dabei besonders wichtig. Leistung, Zielorientierung und Innovation, aber auch Zusammengehörigkeitsgefühl und Pioniergeist beschreiben unser einzigartiges Betriebsklima im **Philips Semiconductors-Team in Gratkorn**.

Zur Stärkung und zum weiteren Ausbau unserer weltweiten Führungsposition suchen wir aktuell auch **Studenten und Absolventen** (m/w) für unterschiedliche Einsatzbereiche:

Praktikanten und Diplomanden

Wir bieten ein internationales Umfeld, in dem Sie sich entfalten können – schon während des Studiums! Bei uns können Sie Ihre Laufbahn aktiv gestalten und sich fachlich und persönlich weiterentwickeln. Wir fördern und fordern Sie!

Analog, Mixed Signal und Digital Designer (Job-IDs: 22727, 22726, 22723)

Sie sind technikverliebt, kreativ wie analytisch und suchen Ihre Herausforderungen im Bereich der Entwicklung von integrierten Schaltungen.

Test Engineer (Job-IDs: 21757, 22705)

Ihre Aufgabe ist die Entwicklung von Testlösungen für Halbleiterprodukte in enger Zusammenarbeit mit dem Product Design. Des Weiteren betreuen Sie Testimplementationen und den Hochlauf an unseren internationalen Produktionsstandorten.

Product Quality Engineer (Job-ID: 22835)

Als Product Quality Engineer übernehmen Sie die Verantwortung für die Charakterisierung und Qualifikation sowie die Industrialisierung unserer neuen Produkte.

Kontaktieren Sie uns! Wir freuen uns darauf, Sie persönlich kennen zu lernen. Bitte bewerben Sie sich online unter www.careers.philips.com. Dort finden Sie unter der jeweiligen Job-ID auch weitere Informationen zu den einzelnen Positionen.

Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an:

Mag. Ingo Spörk · E-Mail: ingo.spoerk@philips.com · Telefon: +43 664 8131190

PHILIPS Austria GmbH Styria
Mikronweg 1 · 8101 Gratkorn
www.philips.at

PHILIPS
sense and simplicity

WOHNUNGEN ZU VERMIETEN

16	165,- +Strom	1	Innenstadt: Mitbewohnerin für 2-Frauen-WG,	0316-402086
20	170,-	1	Zimmer , möbliert, Miniküche, Dusche, ruhige Lage,	0664-3332663
25	233,- + BK	-	St. Peter: Kleinwhg., eingerichtet, GVB-Haltest., Parkplatz,	0664-1101112
25	245,-	2	Single-Wohnung , voll möbl., neu renoviert, Neubaug.,	0664-5008097
ca. 25	294,- inkl.	2	Garc. , zentral, teilmöbliert, privat,	0316-325333, od. 0699-10724044
29	280,- inkl. Bk	-	TU-Nähe , Garconniere, möbliert und renoviert,	0664-1843252
30	267,- inkl.	1	Gut eingeteilte Kleinwhg., FH-Nähe, Lift, ohne Balkon,	0676-3384368
30	320,- inkl. Bk	-	Garconniere , Kopernikusgasse 21, voll möbliert,	0316-697811
30	380,-	1	St. Peter , wie neu, Grünlage, S/W-Balkon, Parkplatz,	0664-2663737
30	399,70 inkl.	-	Ab sofort, ORF-Nähe , sonnig, Balkon,	0316-422200, 0664-1300100
30	400,- inkl. Bk	-	Garconniere , Petersgasse (St. Peter), teilmöbliert, Neubezug, Autoabstellplatz, behindertengerecht, Kellerabteil, Terrasse, Preis inkl. BK, Heizung, Wasser und Strom.	0664-6040450 od. 0664-6040451
32	310,- inkl.	1	UNI-Nähe: Entzückend! Parketten, neuwertig. IMS Immo	81101020
ab 33	ab 340,- inkl.	-	Neubau , direkt an der Mur, Balkon,	0664-3969166
34	270,- +BK	-	Garconniere , Eggenberg, teilmöbliert,	0650-6007962 (abends)
35	290,- + BK	1	Neubaugarconniere , Gösting, Kü. möbliert, mit Balkon,	0316-681321
36	349,- i.+Hz	1	Nähe Annenstraße , Einb.kü., SAT, Kaution Ç 1.047,-	0664-2045704
37	410,- inkl.	1	Uni/LKH-Nähe , Küche, Loggia,	0316-358223
39	362,- inkl. Bk	1	Eggenberg , teilmöbliert, Küche, Bad, WC, Parkplatz,	0664-4121727
40	327,- +BK	1	Zentrum , Küche möbl., SAT, Parkett,	0316-81581518
40	360,- inkl. Bk	-	Garconniere , gr. Südbalkon, GVB-Anb. Krottendorferstr.	0664-4130370
47	360,- inkl.	1	Bühnengasse-Lendkai , Wohnküche möbl., EG,	0664-1010949
50	-	-	Privat , Nähe LKH u. Uni, sonnig, modern möbliert, GVB-Haltestelle,	0664-2600407
54	520,- + BK	2	Sonnige , ruhige Lage m. Terr., 1. St., Autoabstellplatz,	0664-3372246
55	320,- exkl.	1	TU-Nähe: Großzügig! Topzustand, Küche extra. IMS Immo	81101020
ca. 55	520,- inkl. Bk	2	Nähe LKH , Traumlage, Stadtblick, neu möbl.,	295716, 0699-10808591
60	490,-	2	Neu renovierte Whg. an Jungpaare od. Studenten, Herrgottswiesg. 11, ZH, Balkon, Netto Ç 490,- inkl. ZH und BK,	0699-10410875
67	384,-	2	Hauptmietwohnung , bester Zustand, zu vermieten.	0664-3576015
68	540,-	2	Graz-Geidorf , 2-Zimmer-Wohnung mit getrennt begehbaren Zimmern, geräumiger Wohnküche, Balkon, Kellerabteil, Bad und WC getrennt, Hausmeister vorhanden,	0676-3105664 (abends)
ca. 70	500,- netto	-	Sporgasse , ab sofort, privat, ohne Makler, Erstbezug,	0650-2413826
70	625,- inkl.	2	LKH-Uninähe , Südwestlage, Parkplatz, Balkon, privat,	0699-10143568
70	715,- inkl.	3	St. Peter , + 7 m² Loggia, autofreie Wohnanlage mit bester Infrastruktur, BK, Fernheizung, Tiefgaragenplatz mit Lift zur Wohnung,	0316-381607
75	400,- + BK	3	Neuwertig , Zimmer extra begehrbar, Telekabel, Parkett,	0316-81581518
77	680,- inkl.	3	Privat: Am Ring 1, Altbau, renoviert, Zi getrennt begehrbar	0664-8715121
80	650,- inkl.	2+	Geidorf , 3. Stock, KFZ, provisionsfrei,	0676-84947514
83	-	3	Privat , mod. Maisonette, südl. Dachterrasse, ruhig, Klosterwiesg.	691556



Gratulation zur Sponsion

Superglückwünsche mit Foto

98 x 40 mm € 70,-, 98 x 80 mm € 140,-

9008577



9006611



MAGNA STEYR
more value • more car



Die ehemalige Weltklasse-Schwimmerin Judith Draxler studierte neben ihrer Sportkarriere Psychologie
GEPÄ/EBENBICHLER

Bundesheer als Sportförderer

Das Bundesheer ist der wichtigste Förderer im heimischen Spitzensport. Die Fachverbände schlagen die Sportler vor und entscheiden gemeinsam mit dem Heeressportzentrum, ob die Kriterien erfüllt sind. Gefördert wird jede Sportart, die Mitglied der Österreichischen Bundes-Sportorganisation ist. Die Sportler müssen eine sechswöchige Grundausbildung absolvieren, der Kasernenalltag bleibt ihnen aber erspart. Stattdessen können sie sich in den zehn Leistungszentren auf ihr Training konzentrieren und dienen als Repräsentanten für das Bundesheer. Zu den bekanntesten Heeressportlern zählen die zweifachen Olympiasieger im Tornado-Segeln, Roman Hagara und Hans Peter Steinacher.

Spitzensport noch kein Thema

US-Universitäten bieten Sportlern ideale Bedingungen, in Österreich mühen sich Einzelkämpfer.

GERALD WINTER

Der hat's in die Wadln, aber net im Kopf.“ Sport und Bildung treten in Österreich, so wie in diesem stereotypen Sprichwort über Fußballer, häufig als Gegensatzpaar auf. Dass es auch anders geht, lernte die breite Öffentlichkeit etwa durch die Erfolge des Schwimmers Markus Rogan oder des Eishockeyteamspielers Thomas Vanek kennen.

Beide sind im Ausbildungssystem der USA groß geworden, wo Spitzensport und Bildung Hand in Hand gehen. Football, Schwimmen, Ringen oder Basketball haben an den Eliteuniversitäten einen enorm hohen Stellenwert. „Es geht bei den Universitäten nicht nur um die reine Wissensvermittlung“, weiß Otto Petrovic,

ehemaliger Zehnkämpfer und Speerwerfer, heute Professor am Institut für Organisations- und Personalmanagement an der Uni Graz. „Das Schaffen von Netzwerken ist ebenfalls eine wesentliche Funktion der Unis. Und das funktioniert über die Emotionen, die beim Sport immer wieder frei werden, hervorragend.“

Andere Denkweise

In Österreich, wo Spitzensportler vor allem durch das Bundesheer gefördert (siehe rechts oben) werden, herrscht eine andere Denkweise vor. Einige Einzelkämpfer gibt es dennoch, die neben ihrer Karriere ein Studium absolvierten. Am bekanntesten ist wohl die dreifache Olympiateilnehmerin und 68-fache österreichische Meisterin Judith Drax-

ler. Die Schwimmerin hat neben ihrer 15-jährigen Karriere in Graz Psychologie studiert. Ende Dezember des Vorjahres beendete sie ihre Karriere endgültig und arbeitet nun als Sportpsychologin. „Es ist sehr aufwändig, beides unter einen Hut zu bringen. Bis zum Studienende 1997 hat die sportliche Leistung sicherlich darunter gelitten.“

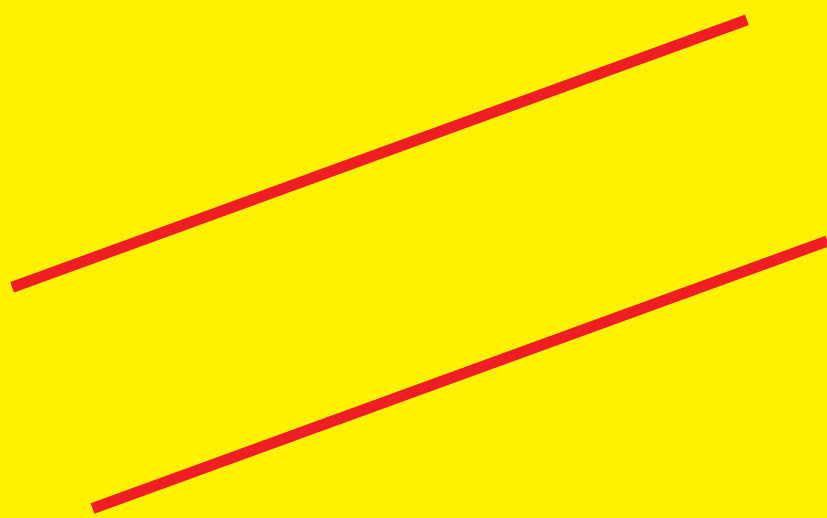
Bis zur Matura funktioniert die Kombination aus Sport und Bildung dank der zahlreichen Sportschulen sehr gut. „Danach gibt es einen Bruch“, so Draxler. Spitzen-

sport an der Uni ist kein Thema, der Sportler muss sich entscheiden. „In den USA ist die Bildung Voraussetzung, um etwa in ein Spitzen-Schwimmteam auf einer Uni zu kommen.“

Petrovic, der sechs Mal den österreichischen Rekord im Speerwerfen verbessern konnte, sieht im Sport eine wichtige Schule für die Universität und die Karriere. „Zielstrebigkeit, Konsequenz und das Einstecken von Rückschlägen. All das lernt man im Sport und kann es etwa für den Unialltag sehr gut brauchen.“



Warf sechs Mal österreichischen Rekord: Otto Petrovic PHILIPP



Raiffeisen
Meine Bank



UNIRAMA

MÄRZ 2005, SEITE 40

Schnappi's Urururururururur-Opa

MELBOURNE. Ob es Schnappi hieß, ist ungewiss. Eines haben Forscher der Monash University herausgefunden: Das älteste Ur-Krokodil lebte vor 40 Millionen Jahren in Australien. Der Ur-Schnappi war bissig: Er hatte schärfere Zähne als seine Nachkommen.

Wenn Bello dem Herrchen immer ähnlicher wird

Herr und Hund teilen sich viele Persönlichkeitsmerkmale.

AUSTIN/TEXAS. Hunde können nicht nur der sprichwörtlich beste Freund des Menschen sein, sondern auch dessen Persönlichkeit gut und passend reflektieren. Das hat jetzt eine US-Studie bestätigt. Forscher der Universität von Texas in Austin legten beim Test von Hunden die gleichen Merkmale zu Grunde, mit der auch die Persönlichkeit von Menschen ermittelt wird. Das Ergebnis stellte der federführende Autor, Samuel Gosling, auf dem Kongress des Amerikanischen Wissenschaftsverbandes in Washington vor: Demnach können die lieben Hundeviecher ebenso wie ihre Herrchen oder Frauen extrovertiert, gesellig, neugierig und abenteuerlustig, ängstlich oder furchtlos und emotional stabil - oder auch labil - sein.

Sie ist Medizin-Studentin und Model: die 20-jährige Anastasija LUNGHAMMER

AMANDA KLACHL



Wenn die Elite-Uni kummt, dann schick' i Gehrer und Co gleich zum Nachsitzen.

So schön kann studieren sein

Studenten und ihre Model-Karriere.

GRAZ. Ob lange Beine oder stählerne Bauchmuskeln: Viele Studenten verdienen sich mit Modelauftritten so einiges dazu. Sie müssen am Laufsteg nur gute Figur machen. Die meisten haben aber nicht nur ein hübsches Köpfchen, sondern auch einiges in der Birne. Unsere UNI-RAMA-Schönheit Anastasija studiert zum Beispiel Medizin. Wenn sie nicht hinter ihren Büchern hockt oder modelt, trifft man sie nachts oft im Grazer Univiertel an. Doch die 20-Jährige ist nicht die Einzige, die wir zum Studenten-Shooting baten. Auch die Jus-Studentinnen Renate und Cindy zeigen, wo es sich auf der Uni am schönsten lernen lässt. Ex-Miss-Styria Tamara Ljubi, noch Schülerin, hat auch einmal einen Blick in die ehrwürdigen Gemäuer der Universität gewagt: Sie studiert ab Herbst Umweltsystemwissenschaften. Mehr von den studierenden Models auf den Seiten 26/27.

Die Theologie tickt richtig

GRAZ. Sekunde um Sekunde der Katholisch-Theologischen Fakultät verbunden - eine eigens kreierte Armbanduhr macht's möglich. „Die Uhr tickt sicher richtig. Sie hat ein Stahlgehäuse und ein Lederband“, beschreibt Initiator Christian Wessely vom Institut für Fundamentaltheologie. Erhältlich ist sie im Dekanat für 25 Euro.

KK



(ANZEIGE)

Frauen hoch im Kurs

Frauen-Business-Mentoring-Messe 2005

Do, 10. März 2005 • 10-17 Uhr
Stadthalle, Messeplatz 1, 8010 Graz



Eintritt frei!

